

Philipps



Universität
Marburg

A low-angle photograph of a Gothic building facade, likely a church or university building, featuring large Gothic windows and spires against a blue sky with clouds. The image is partially obscured by a semi-transparent white banner at the bottom.

Mittelfristige Entwicklungsplanung 2016–2020

Mittelfristige Entwicklungsplanung 2016–2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Präsidentin der Philipps-Universität Marburg	5
Vorbemerkungen	7
I. Allgemeine Grundsätze und Ziele	8
II. Forschung	10
III. Lehre und Studium	14
IV. Wissenschaftlicher Nachwuchs	16
V. Internationales	18
VI. Chancengleichheit	20
VII. Organisation, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement	22
VIII. Wissenstransfer und Weiterbildung	24
IX. Infrastruktur	26
Bauliche Entwicklungsplanung und Nachhaltigkeitsstrategie	26
Informationsinfrastruktur	30
X. Budgetsteuerung	32
XI. Entwicklungsplanung der Fachbereiche	33
Anlagen	66
1. Organigramm	66
2. Verzeichnis der Forschungsverbünde	68
3. Verzeichnis der Studiengänge	72
4. Verzeichnis der geplanten investiven Baumaßnahmen (Landeshaushalt, Einzelplan 18)	78

Impressum

Mittelfristige Entwicklungsplanung 2016–2020

Herausgeber:

Die Präsidentin der Philipps-Universität Marburg
Biegenstraße 10
35032 Marburg

www.uni-marburg.de

Gestaltung: Bosse^{und} Meinhard Wissen und Kommunikation, Bonn

Druck: Brandt GmbH, Bonn

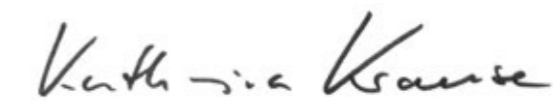
Bildnachweise: Alexander Sperl: S. 39; Anna Schroll, Hessen schafft Wissen: S. 10, 13, 52, 63; Andreas Sebold: S. 32; Andrea Ruppel: S. 55; Heike Heuser: S. 36; Markus Farnung: S. 21, 26/27, 40; Martin Leissl: S. 19, 33, 43; Michaela Reinfeld: S. 45; Miriam Prüßner: S. 65; Oliver Geyer: Titelseite, S. 6, 8; Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Rechtswissenschaften: S. 35; Philipps-Universität Marburg, Hochschulrechenzentrum: S. 31; Reinhold Eckstein: S. 25, 48, 51, 61, 64; Rolf K. Wegst: S. 5, 47; Sinning Architekten | agatastudio: S. 29; Sumera Ahmed: S. 17; Thomas Ernsting, Hessen schafft Wissen: S. 59; Thorsten Richter: S. 22, 51, 56

Marburg, 2016

Die Philipps-Universität Marburg legt hiermit ihre Entwicklungsplanung für die Jahre 2016–2020 vor. Die Universität betrachtet Entwicklungsplanung als einen Prozess, in dem der hier vorgelegte Text einen Rahmen bildet, der fortlaufend auf allen Ebenen der Universität durch Aktivitäten gefüllt, überprüft und auch neu justiert werden kann. So können wir Chancen wahrnehmen, die sich im Wissenschaftssystem auf tun. Wir können auf Vorschläge und Bedürfnisse der Studierenden, der Lehrenden und Beschäftigten aus Verwaltung und Technik reagieren und in den Einrichtungen wie der Universitätsbibliothek und dem Hochschulrechenzentrum soziale und technische Entwicklungen aufgreifen. Vorangestellt sind daher Grundsätze, die das Handeln der Universität insgesamt auf all ihren Tätigkeitsfeldern leiten.

Die Entwicklungsplanung, die die Universität eigenverantwortlich aufstellt, bildet die Grundlage für alle anderen wesentlichen Formen der Steuerung, die seit gut 20 Jahren unter dem Vorzeichen des New Public Management gesetzlich vorgesehen sind. Sie bildet daher sowohl die Basis für die Zielvereinbarungen der Universität mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst als auch den Rahmen für die Zielvereinbarungen des Präsidiums mit den Fachbereichen und Einrichtungen. Sie ist zudem ein wichtiger Baustein für eine landesweite Struktur- und Entwicklungsplanung. Aus diesen Anforderungen ergibt sich ein Rhythmus von jeweils fünf Jahren. Er bietet den Anlass, das bisher Erreichte zu reflektieren und zu bilanzieren, neue Akzente zu setzen und diese in die langlaufenden Entwicklungslinien der Universität einzufügen.

Der vorliegende Text ist das Ergebnis einer Abstimmung mit den Fachbereichen und einer intensiven Diskussion in Senat, Universitätskonferenz und Hochschulrat. Nach der Zustimmung durch den Hochschulrat hat das Präsidium der Philipps-Universität die Entwicklungsplanung am 26. Mai 2015 förmlich beschlossen. Allen Mitwirkenden sei für ihre Beiträge und ihre Unterstützung bei der Erarbeitung dieser Entwicklungsplanung herzlich gedankt.



Prof. Dr. Katharina Krause
Präsidentin der Philipps-Universität Marburg



Vorbemerkungen

Wissenschaft ist dynamisch und entwickelt sich in einem dynamischen Umfeld. Wichtige Komponenten dieses Umfelds sind die Setzungen und Förderinitiativen der Landesregierung, die Fördermaßnahmen des Bundes, der Europäischen Union und der großen Wissenschaftsorganisationen wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft sowie der großen Stiftungen. Die Philipps-Universität Marburg überprüft fortlaufend ihre Entwicklungsperspektiven mit dem Ziel, die eigenen Potenziale unter bestmöglicher Nutzung externer Fördermöglichkeiten zu entfalten und weiterzuentwickeln. Sie wird Chancen, die sich im internationalen Wissenschaftssystem auftun, wahrnehmen, auf Bedürfnisse der Studierenden und der Lehrenden reagieren und in den Serviceeinrichtungen soziale und technische Entwicklungen aufgreifen. Entwicklungsplanung ist daher ein iterativer Prozess.

Die Philipps-Universität begrüßt, dass im Hessischen Hochschulpakt 2016–2020 durch einen realen Zuwachs des Gesamtbudgets, durch vermehrte Stabilität der Finanzierung und damit eine erhöhte, wenn auch zeitlich begrenzte Planungssicherheit die Strategiefähigkeit der Hochschulen gestärkt wird. Die Philipps-Universität hat – ebenso wie die anderen hessischen Universitäten – ihre Leistungen in Forschung, Lehre und Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses kontinuierlich gesteigert. Wie im Hochschulpakt 2016–2020 festgestellt wird, bedeutet es eine Herausforderung, dieses hohe Leistungsniveau in Zukunft zu halten. Die Philipps-Universität erwartet, dass mit der Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes der Handlungsspielraum der Hochschulen nicht beschränkt wird.

◀ Hörsaalgebäude mit Blick auf das Landgrafenschloss

I. Allgemeine Grundsätze und Ziele



▲ Alte Universität

Die Philipps-Universität richtet sich in Fortführung ihrer Tradition und bei der Weiterentwicklung ihres Profils und ihrer Leistungen nach folgenden Grundsätzen:

- Die Philipps-Universität versteht sich als Hochschule in gesellschaftlicher Verantwortung. Sie ist ein Ort der Reflexion der Grundlagen und ethischen Implikationen von Wissenschaft im produktiven Dialog mit Politik, Arbeitswelt und allen Gruppen der Gesellschaft.

- National und international kompetitive Forschung an der Philipps-Universität gründet auf innovativer disziplinärer Forschung Einzelner und organisiert sich zur Bearbeitung umfassender Fragen in kooperativen disziplinären Netzwerken und interdisziplinären Verbänden mit überregionaler, nationaler und internationaler Reichweite. Die Philipps-Universität begreift Forschung aus unterschiedlichen Perspektiven als wesentlichen Beitrag zur „Erschließung der Welt“.
- Der Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses gelten besondere Anstrengungen mit dem Fokus, die wissenschaftliche Qualifizierung in früher Selbstständigkeit und fachkultureller Vielfalt bestmöglich zu gewährleisten und verlässliche Karrierewege aufzuzeigen.
- Das Studium an der Philipps-Universität soll die Entwicklung der Studierenden zu vielseitig interessierten und kritisch denkenden sowie selbstbewusst und umsichtig agierenden Persönlichkeiten fördern. Dazu gehören eine solide fachliche Ausbildung, ein Bewusstsein für internationale Zusammenhänge, die mobilitätsförderliche Studienorganisation, nach Möglichkeit die Einbindung in Forschungsaktivitäten, der Erwerb von überfachlichen Schlüsselqualifikationen, die Bezugnahme auf und die Information über berufliche Praxis und die Unterstützung von Bemühungen, sich mit Wissensgebieten außerhalb des primären Faches zu befassen. Das Studium soll Studierende motivieren und vorbereiten, auch nach dem Studium weiterzulernen.
- Die Philipps-Universität institutionalisiert strategische Kooperationen mit den in der Region ansässigen Wissenschaftseinrichtungen.
- Im intensiven Austausch mit der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Akteuren trägt die Philipps-Universität zur Verbreitung und Nutzung universitären Know-hows und wissenschaftlicher Erkenntnisse bei.
- Mit vielfältigen Angeboten zur wissenschaftlichen Weiterbildung öffnet sich die Philipps-Universität für das lebenslange Lernen. Spezielle Weiterbildungsstudiengänge vernetzen die Universität mit universitären und außeruniversitären Partnern im In- und Ausland.
- Die Philipps-Universität orientiert sich bei der Realisierung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule am Prinzip des Gender Mainstreaming. Benachteiligungen von Frauen in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule müssen überwunden werden.
- Die Philipps-Universität realisiert Chancengleichheit und bietet Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Familienverantwortung.
- Personalauswahl und Personalentwicklung sind als Qualitätsmerkmal Teil der strategischen Ausrichtung der Philipps-Universität und tragen dazu bei, berufliche Karriere- und persönliche Lebensplanung zu ermöglichen. Die Philipps-Universität strebt eine aufgabengerechte und funktionale Personalstruktur an.
- Die Philipps-Universität engagiert sich für attraktive Studien- bzw. Arbeitsbedingungen für Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für die Beschäftigten in Technik und Verwaltung.
- Behinderte Studierende werden durch Betreuung, Beratung und studienunterstützende Maßnahmen besonders gefördert.
- Qualitätssicherung und -entwicklung sind eine Gesamtaufgabe und erstrecken sich auf alle Bereiche der Philipps-Universität: auf Forschung und Lehre, Studium und Weiterbildung sowie auf die Heranbildung des Wissenschaftlichen Nachwuchses, auf die wissenschaftlichen und auf die Service-Einrichtungen sowie auf die Verwaltung.
- Die Philipps-Universität ist eine internationale und weltoffene Universität, die Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland erfolgreich an der Hochschule, der Arbeitswelt und der Gesellschaft insgesamt teilhaben lässt; dazu dienen insbesondere die Weiterentwicklung einer Willkommens- und Anerkennungskultur sowie die interkulturelle Öffnung der Hochschule.
- Die Philipps-Universität engagiert sich für eine moderne und effiziente Informationsinfrastruktur, die allen Bereichen der Hochschule gleichermaßen zuverlässig und in hoher Qualität zur Verfügung steht.

II. Forschung

Die Philipps-Universität versteht sich als klassische Volluniversität mit breitem Fächerspektrum. Sie ist davon überzeugt, dass Erkenntnisfortschritte auf Grund von herausragenden Leistungen in den Einzelwissenschaften die Basis für die Interaktion und gegenseitige thematische und methodische Befruchtung von Fächern und Fachkulturen bilden. Daher sind in den einzelnen Disziplinen Voraussetzungen für herausragende Forschung und Lehre zu sichern, aber auch günstige Bedingungen für interdisziplinäre Zusammenarbeit zu schaffen.

Exzellenzbereiche der Philipps-Universität – im Sinne einer thematischen Bündelung von Forschungsvorhaben mit anerkannt hohem Leistungsniveau – entstehen in den DFG-Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen, Graduiertenkollegs, Akademienvorhaben, im LOEWE-Programm, im 8. Rahmenprogramm der EU u. a. sowie im Rahmen der Personalförderung durch Preise (Leibniz, ERC Grants). Derzeit (Frühjahr 2015) sind zwei neue Initiativen unter Marburger Federführung (Synthetische Mikrobiologie (TRR) und Onkologie (SFB der Forschungsallianz Gießen–Marburg)) in weit fortgeschrittenen Phasen der Antragstellung oder Konzeptionierung.

Die Philipps-Universität hat in den letzten Jahren teils eigenständig, teils in enger Kooperation mit Partnern die Zahl der Verbundforschungsvorhaben ausgeweitet. Dadurch sind inzwischen nahezu alle großen Wissenschaftsbereiche der Philipps-Universität von den Sozialwissenschaften bis zur Medizin in Forschungsnetzwerke eingebunden.

Die Forschungsstärke der Philipps-Universität zeigt sich auch in den Erfolgen im äußerst kompetitiven Wettbewerb um Forschungsbauten im Programm des Bundes und der Länder gemäß Art. 91b GG. Mit vier bewilligten Projekten und einem Fördervolumen an Bundesmitteln von insgesamt 62,4 Mio. € steht die Philipps-Universität an der Spitze der hessischen Hochschulen.

In der sich im Forschungsbereich fortlaufend verschärfenden Wettbewerbssituation strebt die Philipps-Universität an, ihren Platz unter den 40 drittmittelaktivsten Universitäten im DFG-Förderatlas von Deutschland zu halten. Dafür stellen die Ende 2014 erreichte Mitwirkung in 28 koordinierten Programmen (Sonderforschungsbereiche, inkl. TransRegio, Graduiertenkollegs, Forschergruppen, sonstige extern finanzierte Kollegs und Gesundheitszentren) eine gute Ausgangsposition dar (s. Anlage 2).

Die Philipps-Universität hat in den Jahren 2005 bis 2010 zur Bündelung ihrer Aktivitäten interdisziplinäre Forschungsfelder aus allen Wissenschaftsbereichen aufgebaut und in den Jahren 2011 bis 2015 konsolidiert.

Diese interdisziplinären Profildomänen umfassen:

1. Sicherheit, Ordnung und Konflikt

- Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel
- Genese und Bewältigung sozialer und politischer Konflikte
- Formierung und Evolution von Ordnungen
- Region Naher und Mittlerer Osten

2. Sprachdynamik

3. Physik und Chemie von (Halbleiter-)Grenzflächen

4. Kognitive und angewandte Neurowissenschaften

5. Biowissenschaften und Medizin

- Zellbiologie und Tumorforschung
- Immunologie
- Mikrobiologie
- Infektionsbiologie/Virologie
- Biodiversität und Klima

Die Philipps-Universität leistet hiermit zentrale Beiträge zu den Landesforschungsschwerpunkten, die im Kontext der Landeshochschulentwicklungsplanung 2013 identifiziert wurden.

Fachbereichsübergreifende wissenschaftliche Aktivitäten werden in geeigneten Fällen in wissenschaftlichen Zentren zusammengeführt. Die aktuell bestehenden wissenschaftlichen Zentren (s. Anlage 1) haben sich im Grundsatz bewährt. Sie werden regelmäßig überprüft. Es handelt sich um das

- Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS),
- Forschungs- und Dokumentationszentrum Kriegsverbrecherprozesse (ICWC),
- Marburger Centrum Antike Welt (MCAW),
- Marburger Zentrum für Kanada-Studien,
- Wissenschaftliches Zentrum für Materialwissenschaften (WZMW),
- Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung,
- Zentrum für Interdisziplinäre Religionsforschung (ZIR),
- Zentrum für Konfliktforschung (ZfK),
- Zentrum für Lehrerbildung (ZfL),
- Zentrum für Synthetische Mikrobiologie (SYNMIKRO).

In Gründung befindet sich das Zentrum für interdisziplinäre Neurowissenschaften.

Die Philipps-Universität wird sich, aufbauend auf Einzelprojekten, weiterhin mit hervorragenden Forschungsvorhaben in den Förderprogrammen bewerben und insbesondere die hessische Forschungsförderung LOEWE zum Auf- und Ausbau landesweiter Kooperationen nutzen.



◀ Virenforscherin im Hochsicherheitslabor



Marburg
○
Giessen

◀ Die Philipps-Universität Marburg und die Justus-Liebig-Universität Gießen haben sich zur Forschungsallianz Gießen-Marburg zusammengeschlossen.

Ein wichtiger Faktor für die Forschungserfolge der jüngsten Vergangenheit war die gute Abstimmung mit der Justus-Liebig-Universität Gießen im Rahmen der „Forschungsallianz Gießen-Marburg“, die 2012 institutionalisiert wurde. Auf der Grundlage der bisherigen Erfolge der Allianz ist es nunmehr möglich, bisherige Entwicklungsschwerpunkte zu Aktionsfeldern aufzuwerten und durch den Ausbau der Allianz zum Forschungscampus Mittelhessen unter Beteiligung aller Forschungseinrichtungen in Mittelhessen sowie der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) die Kooperationen in der Forschung institutionell weiter zu verstärken. Ziel ist, neben der Stabilisierung und Einwerbung weiterer Gruppenförderinstrumente in der 2015 noch keine klaren Konturen zeigenden Nachfolge der Exzellenzinitiative II antragsfähig zu sein.

In diesem Verbund der drei mittelhessischen Hochschulen und ihrer Partner engagiert sich die Philipps-Universität bei der Etablierung des House of Pharma. Sie strebt eine signifikante Beteiligung an der hessenweiten Initiative an und hält die mittel- und langfristige Ansiedlung am Pharmastandort Marburg für geboten.

Instrument der inneruniversitären Forschungsförderung ist der Forschungsförderfonds, über dessen Verausgabung das Präsidium nach Beratung durch den Forschungsbeirat entscheidet. Der gemeinsame Forschungsförderfonds Marburg – Giessen – Cooperation (MaGiC) für die Anschubfinanzierung für gemeinsame Vorhaben in den Sozial- und Geisteswissenschaften wird beibehalten und gegebenenfalls auf neue Aktionsfelder ausgeweitet.

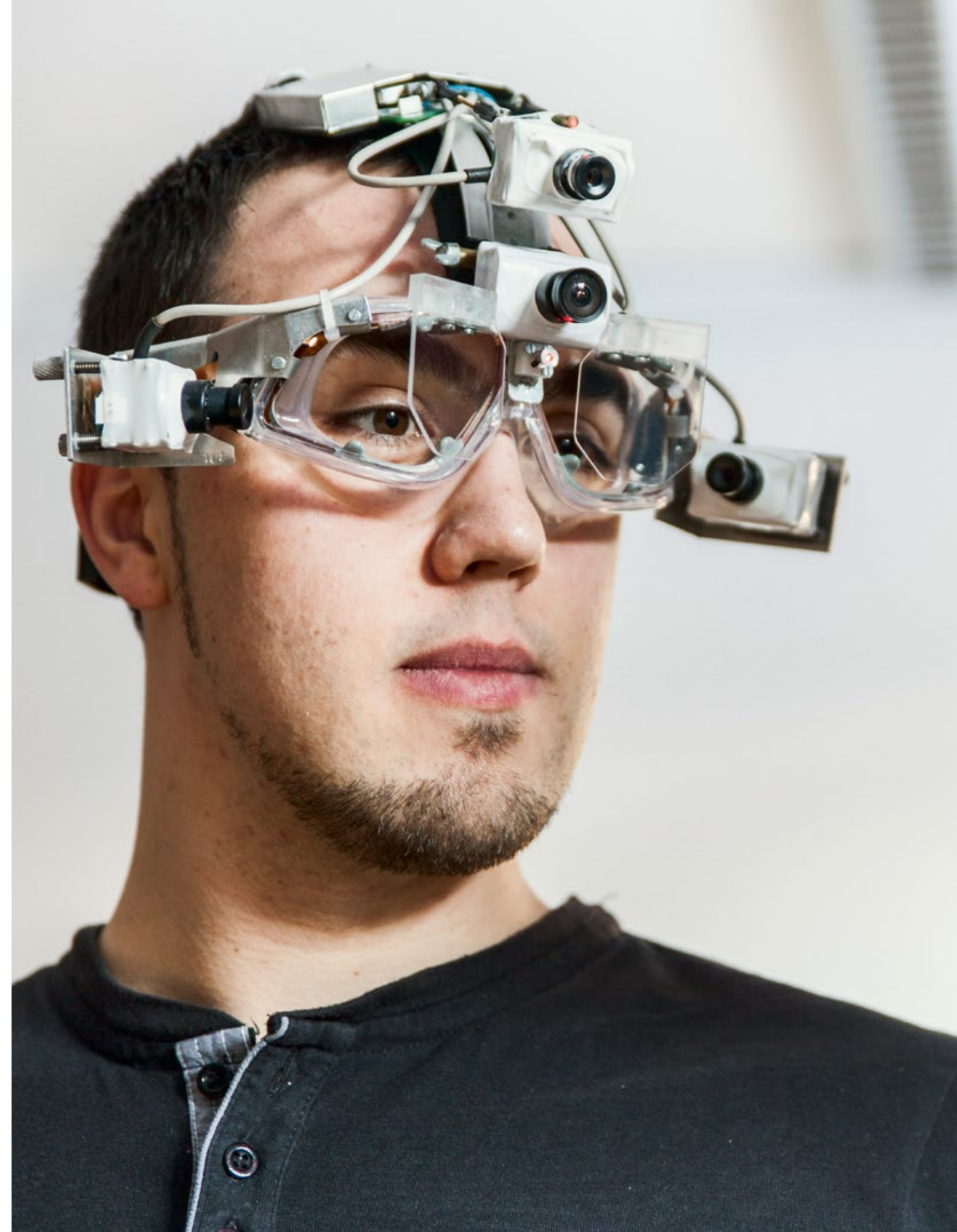
Zur Vorbereitung sachlich fundierter Entscheidungen bei der Vergabe von Investitionsmitteln für Großgeräte, bei größeren Investitionen im Rahmen von Berufungsverhandlungen, bei der Planung der Geräteinvestitionen sowie bei der Methodenentwicklung zur Organisation der Großgeräte (u. a. Nutzungsgebühren, Neubauplanung) dient die sog. Geräte-Kommission; sie trägt weiterhin erheblich zur Prozessoptimierung bei und wird ihre Arbeit fortsetzen. Die Entwicklung einer regionalen Abstimmung wird angestrebt.

Das „Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg“ wird gestärkt und langfristig zur Service-Einrichtung der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) weiterentwickelt.

Sofern die Landesregierung die erforderlichen zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung stellt, wird die Philipps-Universität in Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde und der Universität Gießen den landesweit einzigen Lehrstuhl für hessische Landesgeschichte einrichten.

Als erste Universität in Deutschland hat die Philipps-Universität 2014 die Leitlinien von DFG und Leopoldina zum Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung durch einen Satzungsbeschluss angenommen. Sie wird Fragen von Forschungsfreiheit und -verantwortung nicht nur in der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben, sondern auch im Studium und in der Bildung des wissenschaftlichen Nachwuchses etablieren.

▶ Neurophysik: Der Eyetracker ermöglicht die Analyse von Blickbewegungen.



III. Lehre und Studium

Die Reform von Studium und Lehre wird in gemeinsamer Verantwortung von Hochschulen und Land als eine Daueraufgabe verstanden. Hohe Priorität besitzen dabei Maßnahmen zum Übergang vom Schul- ins Hochschulsystem. Die Philipps-Universität verfolgt weiterhin mit Nachdruck die Zielsetzung, die Studien- und Prüfungsbedingungen unter Beteiligung der Studierenden, der Lehrenden und von Expertinnen und Experten im Bereich der Verwaltung und der Service-Einrichtungen kontinuierlich zu verbessern. Die Studienwahl soll unterstützt werden mit dem Ziel, dass Studierende ein für sie interessantes und geeignetes Studium wählen. Durch geeignete Maßnahmen, die neben der Aufarbeitung von Defiziten bei den Studienanfängerinnen und Studienanfängern auch die Qualifizierung des Lehrpersonals umfassen, sollen die Übergangsschwierigkeiten von der Schule in das Studium sowie in den ersten Semestern vermindert werden. Die Studienangebote sollen anspruchsvoll, aber auch studierbar sein. Sie müssen Spielraum für den Blick über den Tellerrand des eigenen Studienfaches hinaus und für weitere Aktivitäten wie z. B. ein Engagement in der universitären Selbstverwaltung lassen. Möglichst viele Studierende sollen das Studium mit Erfolg abschließen. Daher sollen u. a. auch geeignete Maßnahmen entwickelt werden, die im Sinne der Lissabon-Konvention den Übergang zwischen Studiengängen in Marburg erleichtern.

Die Philipps-Universität ist zuversichtlich, das seit 2012 mit Mitteln des „Qualitätspaktes Lehre“ geförderte Projekt „Für ein richtig gutes Studium“ auch in der zweiten Förderperiode (2017-2020) fortführen zu können und weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Beratung, Betreuung und Lehre umzusetzen:

- Aufbereitung adressatengerechter Studienganginformationen auch für Masterstudiengänge,
- Ausweitung der Online-Self-Assessments auf weitere Studiengänge,
- zusätzliche lehr- und lernunterstützende Tutorien, vorbereitet durch das Qualifikationsprogramm „FIT – Fit Ins Tutorium“,
- Gewinnung und Beschäftigung von besonders qualifizierten, in Teilzeit abgeordneten Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrern, um eine noch engere Verzahnung von Schule und Hochschule zu erreichen und die Betreuung weiter zu verbessern,
- weitere neue zielgruppenspezifische hochschuldidaktische Weiterbildungsformate,
- Entwicklung und Erprobung von Messinstrumenten zur Qualitätsverbesserung in Studiengängen etc.

Die Philipps-Universität hat sich bei der modellhaften Entwicklung und Erprobung reformorientierter Instrumente, die auch zur Verbesserung von Abläufen dienen, profiliert und zum wichtigen Impulsgeber in überregionalen Netzwerken entwickelt. Sie wird im Rahmen der Studienstrukturprogrammförderung des Landes neue Projekte beantragen und weiter im Hessischen Kooperationsprojekt Bologna (HeKoB) mitarbeiten.

Sofern die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden, prüft die Philipps-Universität, ob sie in konsequenter Fortsetzung ihrer Anstrengungen um die Behebung von Anfangsschwierigkeiten beim Übergang von der Schule in das Studium Modellversuche für die Reform der Studieneingangsphase (erstes Studienjahr) etabliert.

Die Philipps-Universität strebt eine möglichst gleichmäßige Auslastung ihrer Studiengänge an. Sie begrüßt, dass das HMWK bis 2018 gemeinsam mit den hessischen Hochschulen eine einheitliche Auslastungsberechnung entwickelt wird. Das Bachelorangebot wird im Wesentlichen beibehalten, ggfs. bedarfsorientiert nachjustiert; Masterangebote werden in den Schwerpunkten des Forschungsprofils weiterentwickelt (s. Anlage 3).

Die Philipps-Universität wird ihre „Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen in Bachelorstudiengängen“ (Amt. Mitt. 51/2010) und „Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen in Masterstudiengängen“ (Amt. Mitt. 52/2010) entsprechend der genannten Zielsetzungen weiterentwickeln. Ziel der Philipps-Universität ist es, die Einhaltung der Lissabon-Konvention für In- und Ausländer in der Verwaltungspraxis zu gewährleisten und somit einen diskriminierungsfreien Zugang zu Master-Studiengängen auch für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen und Berufsakademien sicherzustellen.

Dank der Bund-Länder-Förderung in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ für die Jahre 2015 bis 2018 kann die Philipps-Universität ihre Anstrengungen in den kommenden Jahren erheblich intensivieren, um das qualitätsgesicherte und forschungsbasierte Studienangebot für das gymnasiale Lehramt mit seinen 22 Fächern und EGL noch besser an die Anforderungen der Schulpraxis und der Profession anzupassen. Dabei setzt die Philipps-Universität 1. auf neuartige universitäre Veranstaltungsformate in einem restrukturierten Curriculum – die Marburger Praxismodule, 2. auf eine Wirkungsüberprüfung des Kompetenzerwerbs als Grundlage für eine Eignungsberatung im Lehramtsstudium und 3. auf einen Organisationsentwicklungsprozess, der das Zentrum für Lehrerbildung nachhaltig stärkt.

Die Philipps-Universität wird sich an der hessenweiten Evaluation der Lehrerbildung beteiligen.

Gemäß Hochschulpakt mit dem Land Hessen und unterstützt aus Zuweisungen aus dem Hochschulpakt 2020 will die Universität 2016 bis 2020 insgesamt mindestens 20.989 1. Hochschulsemester (einschließlich Medizin) aufnehmen. Die Gesamtstudierendenzahl wird bis 2020 annähernd auf dem hohen Niveau des Wintersemesters 2014/15 verbleiben.

Die Philipps-Universität versteht sich grundsätzlich als Präsenzuniversität. Sie unterstützt die Präsenzlehre nach ihren Möglichkeiten durch didaktisch geeignete digitale Formate und Methoden. Ihren Lehrenden eröffnet sie die Möglichkeit, sich entsprechende Kompetenzen anzueignen, und plant die Errichtung eines „Service-Portals für mediengestützte Lehre“ mit der Intention, die Lernbedingungen der Studierenden und die Lehrbedingungen an der Philipps-Universität weiter zu verbessern und zu modernisieren.

Die Philipps-Universität wird in ihrem Engagement zur Konsolidierung des Dialogorientierten Serviceverfahrens (DoSV) nicht nachlassen und sukzessive weitere Studiengänge darüber zulassen. Eine Modernisierung und Harmonisierung von Verwaltungsprozessen im Bereich des Prüfungs- und Lehrveranstaltungsmanagements werden von der Implementierung des integrierten Campusmanagement-Systems (iCM) in allen Fachbereichen ab WS 2016/2017 erwartet (vgl. Kap. IX. 2).

IV. Wissenschaftlicher Nachwuchs

Mit der Marburg University Research Academy (MARA) verfügt die Philipps-Universität über ein Qualitätsstandards setzendes, fächerübergreifendes Zentrum zur Nachwuchsförderung. MARA bündelt alle Einrichtungen, Angebote und Programme zur Unterstützung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Philipps-Universität, von den fortgeschrittenen Master-Studierenden über die Promovierenden bis zu den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Diese Angebote fördern sowohl Promovierende in Einzelpromotionen als auch in strukturierten Promotionsprogrammen. Sie stehen auch berufsbegleitend promovierenden Doktorandinnen und Doktoranden offen. Ab 2015 erfolgt in MARA ein Aufgehen der bisher getrennten Graduiertenzentren in einer gemeinsamen Organisation mit einem gemeinsamen Direktorium. Das spezifische Weiterbildungsangebot für Promovierende der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Natur- und Lebenswissenschaften bleibt in bewährter Form ebenso erhalten und wird fortentwickelt wie das Postdoktorandenprogramm. Die Mitwirkung von Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoktorandinnen und Postdoktoranden an der Programmentwicklung wird gestärkt.

Im Jahr 2014 fand eine Gremienklausur von Präsidium, Senat und Universitätskonferenz zur Situation des Wissenschaftlichen Nachwuchses an der Philipps-Universität statt. Als Ergebnis wurde eine Reihe von zusätzlichen Maßnahmen zur Nachwuchsförderung eingeleitet. Auf der Agenda stehen die Standardisierung der ‚Annahme‘ und Registrierung von Promovierenden sowie die verbindliche Einführung der Betreuungsvereinbarung. Die darauf hinzielende Anpassung und Überarbeitung der ‚Allgemeinen Bestimmungen für die Promotion‘ und der einzelnen Promotionsordnungen sind weitere Ziele für den Zeitraum

Die Philipps-Universität Marburg bietet ein gutes Umfeld für Talente.

2016-2020. In den Allgemeinen Bestimmungen für Promotionsordnungen und in den Promotionsordnungen vieler Fachbereiche sind „fast track“-Verfahren verankert, die besonders begabten Studierenden mit Bachelorabschluss den direkten Zugang zur Promotion eröffnen und zur Verkürzung des wissenschaftlichen Karrierewegs beitragen sollen. Die Philipps-Universität engagiert sich für die Umsetzung dieser Angebote und wirkt darauf hin, dass bestehende Hindernisse zur Anerkennung dieses Ausbildungsgangs in den beruflichen Karrierewegen abgebaut werden.

Das Monitoring der Beschäftigungsverhältnisse im Nachwuchsbereich und eine Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sehen wir als wichtige Aufgabe. Geeignete Maßnahmen dafür sind die Einführung einer Befristungsleitlinie, die Schulung der personalverantwortlichen Führungskräfte und die Entwicklung eines Konzepts zur Personalentwicklung und Karriereplanung. Im Mai 2014 hat sich die Philipps-Universität in der Hochschulrektorenkonferenz dem „Orientierungsrahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nach der Promotion und akademischer Karrierewege neben der Professur“ verpflichtet sowie gemeinsam mit den anderen hessischen Universitäten „Qualitätsstandards für Promotionsverfahren“ formuliert. Dies umfasst auch die Etablierung von Tenure-track-Professuren, sofern hierfür die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden.



Die Philipps-Universität wird im Rahmen der „Forschungsallianz Gießen–Marburg“ und deren Weiterentwicklung zusammen mit der Justus-Liebig-Universität und der Technischen Hochschule Mittelhessen zum „Forschungscampus Mittelhessen“ die bisherigen guten Erfahrungen mit gemeinsamen Promotionen im Rahmen einer hochschulübergreifenden Promotionsplattform institutionalisieren. Durch die Förderung im DAAD-Programm „IPI-D4all – International Promovieren in Deutschland – for all“ stehen der Philipps-Universität bis 2017 zusätzliche Mittel zur Verfügung, um durch Entwicklung und Bündelung spe-

zifischer Maßnahmen die Promotionsphase zu internationalisieren. Ein wesentliches Instrument im Nachwuchsbereich bleibt die Förderung von Graduiertenkollegs durch die DFG und andere Zuwendungsgeber (2015 befinden sich zwei Vorhaben in der Antragsstellung). Mithilfe der Anschubfinanzierung durch die Förderung von strukturierten Promotionsprogrammen (Studienstrukturprogramm und Eigenmittel der Universität aus dem Forschungsförderfonds) soll weiterhin die Einwerbung von drittmittelfinanzierten Graduiertenkollegs an der Philipps-Universität gefördert werden.

V. Internationales

Nach der Etablierung eines Dezernats „Internationale Angelegenheiten und Familienservice“ in der zentralen Universitätsverwaltung und der Konsolidierung der Service- und Unterstützungsinfrastruktur wurde die Strategiebildung der Philipps-Universität seit Oktober 2012 vom HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ begleitet. Ende November 2013 erhielt die Philipps-Universität den Empfehlungsbericht des Audit-Teams sowie das Siegel für die erfolgreiche Teilnahme. Gestützt auf die Erörterungen der Audit-Ergebnisse in einer vom Präsidium im Sommer 2012 eingesetzten „Lenkungsgruppe Internationalisierung“ sowie im Senat und in der Universitätskonferenz wurden 2015 folgende Aktionsfelder identifiziert, die in den Jahren 2016 bis 2020 vorrangig bearbeitet werden sollen:

- englischsprachiger Webauftritt,
- die „Sprachenpolitik“ der Philipps-Universität und die Rolle des Sprachenzentrums,
- englisch-/fremdsprachige Lehre,
- Entwicklung weiterer internationaler Studiengänge,
- Gewinnung, Beratung und Betreuung ausländischer Studierender,
- Steigerung der OUTGOING-Mobilität für Studium/Praktikum und weiterer Abbau von Mobilitätshindernissen,
- Entwicklung weiterer internationaler Graduiertenkollegs,
- Evaluierung der bestehenden strategischen Partnerschaften und ggf. Identifikation weiterer strategischer Partner.

Die weitere Entwicklung der Willkommens- und Unterstützungsstrukturen für Studierende aus dem Ausland bildet nach wie vor einen Schwerpunkt der Bemühungen der Philipps-Universität, um den Studienerfolg der Studierenden aus dem Ausland zu sichern und ihre Integration zu fördern. Im Rahmen des ESF-geförderten hessischen Verbundprojektes „Potenziale nutzen“ konnten in den letzten drei Jahren das Fachmentor/innen-Programm MarMento und Career Service-Angebote für Studierende aus dem Ausland erfolgreich implementiert werden. Um Studienabbrüchen vorzubeugen und den Übergang in den Arbeitsmarkt zu moderieren und zu gewährleisten, verfolgt die Philipps-Universität ein ganzheitliches Unterstützungskonzept, das die Studierenden durch die gezielte Implementierung von adressatengerechten Maßnahmen in allen Phasen des student-life-cycles in ein eigenaktives Studieren führt. Ein Antrag zur Förderung dieses Gesamtkonzeptes im Rahmen der neuen ESF-Förderperiode 2015-2017 ist in Vorbereitung. Das Welcome Centre bildet für aus dem Ausland kommende Wissenschaftlerinnen Wissenschaftler weiterhin eine erste Anlaufstelle und wird sein Profil an Serviceangeboten mit dem Familienservice der Philipps-Universität sowie mit den zuständigen Stellen der Universitätsstadt Marburg weiterentwickeln.

Dem Studienkolleg Mittelhessen kommt weiterhin eine wichtige Aufgabe beim Hochschulzugang von Studierenden aus dem Ausland zu. Im Rahmen der Aktionsfelder zur Internationalisierung wird in Bezug auf die Gewinnung und Beratung von Studierenden vor Aufnahme des Studiums eine enge Abstimmung mit dem Studienkolleg angestrebt.

Bis zum Jahr 2016 (mit der Möglichkeit einer Verlängerung um weitere zwei Jahre) wird der Auf- und Ausbau der strategischen (Forschungs-)Kooperationen der Philipps-Universität mit zwei chinesischen Partneruniversitäten von DAAD und BMBF gefördert. Im Rahmen des Programms „IPID4all: International Promovieren in Deutschland – for all“ fördern DAAD und BMBF zudem bis 2017 die Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zur Internationalisierung der Promotionsphase an der Philipps-Universität.

Insgesamt definiert die Philipps-Universität Internationalisierung als einen kontinuierlichen Prozess zunehmender internationaler Aktivitäten unter Beteiligung aller Ebenen der Organisation.

In Marburg leben Studierende aus über 130 Ländern. ▼



VI. Chancengleichheit

Die Philipps-Universität bekennt sich zum Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Eröffnung und Durchsetzung gleicher Chancen für Menschen mit Einschränkungen.

Die Philipps-Universität führt ihr intensives Engagement beim Abbau bestehender Benachteiligungen von Frauen in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule fort. Für die Förderung von Wissenschaftlerinnen orientiert sich die Philipps-Universität an den „Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“ und an den „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der DFG. Sie hat 2013 die höchste Rangstufe in der einschlägigen DFG-Bewertung erreicht. Diese Qualität zu erhalten, ist der Philipps-Universität eine Verpflichtung und Herausforderung. Zur Umsetzung hat sie in den Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen Einzelmaßnahmen festgelegt und wird deren Umsetzung evaluieren.

Turnusgemäß (Hessisches Gleichberechtigungsgesetz) wird der Frauenförderplan (2010–2016) neu aufgestellt.

Die Philipps-Universität war mit der Einwerbung einer Professur aus dem Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder erfolgreich. Zwei weitere Professuren befinden sich in der Antragsstellung (Stand März 2015). Die hiermit eingeworbenen Landesmittel setzt die Universität auf den unterschiedlichen Stufen des akademischen Karrierewegs (von Studierenden bis zu jungen Professorinnen) für die Förderung von Frauen ein. Die Maßnahmen werden insbesondere in Bezug auf die Berufung von Professorinnen und auf die Erhöhung des Anteils von Frauen in den Fächern fortgeführt, in denen sie bisher unterrepräsentiert sind. Die Planung und Verausgabung der Mittel berät die Gleichstellungskommission.

Mit den drei Mentoringprogrammen MentorinnenNetzwerk, SciMento-hessenweit und ProProfessur verfügen die Hessischen Hochschulen über eine bundesweit einmalige Förderstruktur für Frauen vom Studium bis zur Professur. Die Zusammenführung der Programme unter einem Dach (ab 2015/2016) erhöht künftig die Adressierbarkeit der Angebote und deren bedarfsgerechte Weiterentwicklung.

Die Philipps-Universität entwickelt ihr Konzept für die Implementierung und Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung im Rahmen des Zentrums für Gender Studies und feministischer Zukunftsforschung weiter und schließt hierzu mit dem Zentrum entsprechende Zielvereinbarungen ab.

Die Philipps-Universität misst dem Ziel, familienfreundliche Rahmenbedingungen für Studierende und Beschäftigte zu schaffen, weiterhin eine hohe Bedeutung bei. Sie wird ihren Familienservice fortführen und weiter optimieren. Im Jahr 2014 hat sie die Option genutzt, sich als Pilothochschule für das Gütesiegel „Familienfreundliche Hochschule Land Hessen“ einem Auditierungsprozess zu unterziehen. Diese Auditierung ersetzt künftig die bisherige Auditierung durch die beruf und familie gGmbH. Dieser neue institutionelle Rahmen soll genutzt werden, um noch zielgerichteter und effizienter die Vereinbarkeit von Familie mit Studium und Arbeit an der Philipps-Universität zu erleichtern. Dazu zählt die Einführung einer institutionalisierten Kindernotfallbetreuung außerhalb der Kita-Betreuungszeiten. Die Gewinnung von leistungsfähigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in einer Partnerschaft

leben, durch die etablierten Unterstützungsleistungen des „Dual Career“-Service auf der Basis der gültigen Regularien zur Förderung von Partnerkarrieren soll weitergeführt werden.

Die Philipps-Universität bietet sehbehinderten, blinden und schwerstkörperbehinderten Studierenden besonders günstige Rahmenbedingungen für ein Studium und hat deshalb den höchsten Anteil von Studierenden mit solchen Behinderungen in Deutschland. In der Servicestelle für behinderte Studierende (SBS) stehen für die Belange chronisch kranker sowie behinderter Studieninteressierter und Studierender mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung, die auch als Beauftragte für behinderte Studierende fungieren.

In allen Studiengängen bestehen gemäß den „Allgemeinen Bestimmungen“ Möglichkeiten für Nachteilsausgleiche.

Die Philipps-Universität beteiligt sich mit anderen Hessischen Hochschulen am Aufbau eines Netzwerks „Inklusive Hochschulen in Hessen“. Ziel des Netzwerks ist es gemäß dem „Hessischen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ einen aktiven Beitrag zur Entwicklung inklusiver Hochschulen und Wissenschaft in Hessen zu leisten.

Die Philipps-Universität setzt über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus Barrierefreiheit im Rahmen von Sanierungs- und Baumaßnahmen um, soweit dies im Gebäudezustand und im Freiraum baulich möglich ist. Sie profitiert dabei von der in der Servicestelle für behinderte Studierende und in der Schwerbehindertenvertretung vorhandenen standortspezifischen Kompetenz.

◀ **Das Mentorinnen-Netzwerk fördert Frauen, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben.**



VII. Organisation, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement



▲ Gremiensitzung in der Aula der Alten Universität

Die Philipps-Universität verfügt derzeit (2015) über sechzehn Fachbereiche, zehn wissenschaftliche Zentren sowie weitere zentrale Einrichtungen, die Forschung, Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses und Lehre betreiben oder diese Kernaufgaben der Universität sowie Dritter durch Dienstleistungen unterstützen (vgl. Anlage 1).

Die zentrale Universitätsverwaltung mit ihren sechs Dezernaten und ihren Stabsstellen ist für die professionelle und serviceorientierte Unterstützung aller strategischen und operativen Prozesse dieser Organisationseinheiten und aller Leistungsdimensionen der Universität zuständig.

Die im Jahr 2011 verabschiedete Grundordnung tritt zum 31.12.2016 außer Kraft und soll nach einer Überprüfung der Regelungsinhalte vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in der internen Hochschulsteuerung weiterentwickelt und verstetigt werden. Die Philipps-Universität hält in diesem Kontext an ihrer Überzeugung fest, dass die Leistungsfähigkeit der Universität durch Strukturen gestärkt wird, in denen bei wesentlichen Entscheidungen die Expertise in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung zur Geltung kommt. Auf diese Weise sollen die vielfältigen Interessen in der Universität angemessen berücksichtigt und die zügige und sachgerechte Umsetzung der Entscheidungen in der Universität erleichtert werden.

Innerhalb der Philipps-Universität soll das wechselseitige Verständnis der Fächerkulturen vertieft und dadurch der innere Zusammenhalt der Organisation sowie die interdisziplinäre Vernetzung gestärkt werden. Die Arbeit der Mitglieder der akademischen Selbstverwaltungsgremien wird durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung unterstützt sowie durch hochschulpolitische Thementage und andere Veranstaltungsformate flankiert. Die Entwicklung von Leitfäden und Arbeitshilfen für Gremienmitglieder und Funktionsträger wird fortgesetzt.

Die Philipps-Universität versteht Qualitätssicherung und -entwicklung als eine zentrale Gesamtaufgabe, die in allen Bereichen zu einer Verbesserung der bestehenden Situation beitragen kann. Die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements orientiert sich dabei an einschlägigen Kenntnissen und Methoden für anspruchsvolle Qualitätsarbeit an Hochschulen, die auf die Marburger Bedingungen angewendet werden. Beginnend mit einem Fokus auf die Optimierung von Prozessen innerhalb

der Verwaltung sollen vorhandene Methoden und Instrumente der Qualitätssicherung erprobt und weiterentwickelt werden. Darauf aufbauend werden sie in weiteren Feldern zur Anwendung gebracht. Mit dem Ziel einer Professionalisierung der Angehörigen der Universität wurden zu zentralen Verfahren innerhalb der Verwaltung Leitfäden erstellt (Berufungen, Personaleinstellung, Jahresgespräche). Zur Unterstützung der Tätigkeit in verantwortungsvollen Positionen der Fachbereichsleitung wurden Handbücher erarbeitet (Dekane/innen, Studiendekane/innen), die als Good-Practice-Modelle fungieren. Die Aktualisierung und verbesserte Kommunikation dieser Instrumente nach innen und nach außen – im Kontext der Erneuerung des Webauftritts der Philipps-Universität – bis 2016 ist geplant. Dabei wird geprüft, welche Regelungen und welche Detailtiefe zur Herstellung von Verfahrenssicherheit erforderlich sind, so dass für die Ausgestaltung der jeweiligen Prozesse Freiheitsgrade erhalten bleiben.

Im Zuge eines neuen Informations- und Qualitätsmanagements sollen ein problemadäquates und bedarfsgerechtes Berichtswesen, optimierte Geschäftsprozesse sowie schließlich eine neue Organisationskultur entwickelt werden. Durch Schulungsangebote für Führungskräfte (z. B. Dekane/innen, Studiendekane/innen) und Ausweitung der Jahresgespräche auf alle Fachbereiche soll die Qualität der Personalführung und -entwicklung gesteigert werden.

VIII. Wissenstransfer und Weiterbildung

Wissenstransfer geht weit über Technologietransfer hinaus: Zum Technologietransfer soll der Schritt von der Invention zur Innovation an der Philipps-Universität durch bessere Unterstützung und Beratung erleichtert werden. Zu den Zielen gehört in Abstimmung mit den mittelhessischen Partnerhochschulen die Effizienz der Patentverwertung über TransMit zu steigern und universitäre Ausgründungen zu erleichtern. Künftig soll verstärkt darauf geachtet werden, dass im Patentbereich Verwertungschancen und Verwertungserträge in einem angemessenen Verhältnis gehalten werden. Ihre Aktivitäten im Bereich Wissens- und Technologietransfer wird die Philipps-Universität auf eine neue Leitlinie zum Technologietransfer aufbauen, die 2016 in Kraft treten soll. Dadurch werden die Voraussetzungen geschaffen, künftig erfolgreich an Förderprogrammen des Bundes und der EU teilzunehmen.

Die Philipps-Universität wird weiterhin die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer ermutigen, den Dialog zwischen Hochschule und Gesellschaft fördern und den Wissenstransfer in einen breiten gesellschaftlichen Kontext stellen.

Wissenschaftskommunikation und der Dialog mit der Gesellschaft wird auch weiterhin als eine wichtige Aufgabe verstanden, um mit der Öffentlichkeit Forschungsinteressen und Forschungserfolge in unterschiedlichen Formaten zu kommunizieren und zu diskutieren. Dies gilt auf nationaler und internationaler Ebene ebenso wie für die bestehenden Angebote zum Dialog mit der interessierten Marburger Öffentlichkeit als ersten Resonanzraum für Marburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie deren Gäste und für Schulungsangebote für den Wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Philipps-Universität beteiligt sich auch weiterhin an der landesweiten Kommunikationsinitiative ProLOEWE.

Die Philipps-Universität steht in ständigem Austausch mit Kommunen, Unternehmen und Verbänden, um die Attraktivität von Universität, Stadt und Region für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu erhalten und zu erhöhen. Sie beteiligt sich als Gesellschafterin an entsprechenden Aktivitäten des Regionalmanagements Mittelhessen.

Die Philipps-Universität bietet wissenschaftliche Weiterbildung für spezielle Zielgruppen auf Feldern an, auf denen sie Stärken aufweist und mit Partnern kooperieren kann. Nachdem die Philipps-Universität im Jahr 2011 gemeinsam mit der Justus-Liebig Universität Gießen und der Technischen Hochschule Mittelhessen im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ im Verbundprojekt „WM³ Weiterbildung Mittelhessen: Regionale Verantwortung und strategische Profilbildung in einer hochschultypenübergreifenden Kooperation“ ihre Aktivitäten intensivieren konnte und 2015 auch die Federführung des Verbundprojekts übernommen hat, bietet sie seit 2014 insgesamt acht weiterbildende Masterstudiengänge und vier Zertifikatskurse an. Die existierenden Studiengänge werden fortgesetzt. In der zweiten Förderperiode bis 2017 liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen auf der Erforschung und Differenzierung zentraler Gelingensfaktoren wissenschaftlicher Weiterbildung (zielgruppenspezifische Passung und didaktische Angebotsqualität) in Master- und Zertifikatsprogrammen sowie in der Entwicklung von Bausteinen für eine integrierte organisationale Dienstleistungsorientierung. Es wird angestrebt, ein Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (als „weitere Einrichtung“) zu gründen, so dass die Weiterbildungsaktivitäten noch besser organisiert und ihre Sichtbarkeit erhöht werden.



▲ Für den Nachwuchs in den Naturwissenschaften: Die Grüne Schule des Botanischen Gartens

Darüber hinaus setzt die Philipps-Universität weiterhin einen Akzent in der wissenschaftlichen Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien. An diese und an Studierende des Lehramts richten sich auch gezielt die Veranstaltungen des inzwischen in eine Dauer-einrichtung überführten Chemikum Marburg, das in der Öffentlichkeit die Begeisterung für Naturwissenschaften wecken will und das speziell für Blinde und Sehbehinderte Versuche anbietet.

Als älteste Universität des Landes Hessen verfügt die Philipps-Universität über eine große Zahl wissenschaftsgeschichtlich, kultur- und kunsthistorisch bedeutender Sammlungen, über Archivgut und wertvolle Buchbestände sowie über Kulturdenkmäler von europäischem Rang und landesgeschichtlicher Bedeutung. Sie wurden 2014 erstmals in einem Überblickswerk gebündelt der Öffentlichkeit vorgestellt. Ziel ist es die inhaltliche Ausrichtung und die räumliche Unterbringung der Sammlungen zu verbessern. Hierzu kooperiert die Philipps-Universität mit der Universitätsstadt Marburg sowie weiteren Trägern und Förderern in Stadt und Region. Bis Beginn 2017 soll das Kunstmuseum Marburg in wesentlichen Teilen nach einer durch eine Spendenkampagne gestützte Grundsanierung wieder – erheblich besser und barrierefrei – zugänglich sein. Im Rahmen der Entwicklung

eines bauhistorisch und baufachlichen sowie eines Nutzungskonzepts für das Landgrafenschloss prüft die Universität gemeinsam mit dem HMWK und der Stadt Marburg, inwieweit das Schloss für die Öffentlichkeit als authentischer Ort für die Kenntnis und das Erleben hessischer Landesgeschichte sowie Marburger Universitäts- und Stadtgeschichte entwickelt werden kann.

Der Neue Botanische Garten hat im Portfolio der Einrichtungen in der Philipps-Universität eine Sonderrolle. Der bedeutende Bestand an Arten und die hohe Expertise des Personals werden zwar auch für Aufgaben in der Forschung der einschlägigen Fachbereiche herangezogen. Insbesondere die Wahrnehmung von Aufgaben im Artenschutz und die darauf aufsetzenden Aufgaben in der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen auf den Feldern von Naturschutz und Biodiversität stellen heute und in Zukunft aber die wesentlichen Arbeitsbereiche des Botanischen Gartens dar. Nachgefragte Bildungsangebote („Grüne Schule“) für die Schulen in der Region und die Öffentlichkeit werden weiterentwickelt. Das mit der Landesregierung vereinbarte Konzept zur Fokussierung der botanischen Sammlungstätigkeit, zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote sowie Sanierung und energetischen Optimierung der Gewächshausanlagen wird umgesetzt.

IX 1. BAULICHE ENTWICKLUNGSPLANUNG UND NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Bauliche Entwicklung erfolgt grundsätzlich auf der Grundlage in einer langfristigen und auf Nachhaltigkeit angelegten Perspektive. Die Realisierung der baulichen Entwicklung erfolgt in Teilschritten und orientiert sich an der 2006 mit dem Land festgelegten Gesamtkonzeption, die folgende Bestandteile aufweist:

1. Campus Lahnberge für die Naturwissenschaften und die Medizin
2. Campus Firmani für die Geistes- und Sozialwissenschaften
3. Erhalt der identitätsstiftenden gewichtigen Einzelstandorte in der Innenstadt.

Die Universität verfolgt mit der baulichen Entwicklungsplanung die folgenden Gesamtziele:

- eine erhebliche Stärkung der wissenschaftlichen Interaktion in Forschung und Lehre,
- eine organisatorische Neuausrichtung,
- eine Verbesserung der Interaktion zwischen Universität und Stadt,
- die Steigerung der Attraktivität der Philipps-Universität im Wettbewerb um die besten Köpfe und damit die Steigerung der Attraktivität des Standorts Marburg,

- mittel- und langfristige Reduktion von Betriebskosten durch energetisch günstige, für die Nutzung durch sich dynamisch entwickelnde Wissenschaften geeignete Bauten.

Die Philipps-Universität verbindet mit der baulichen Entwicklung wesentliche Schritte ihrer organisatorischen Entwicklung. Ein Grundkonsens der Planung besteht darin, dass die Fächer (= Lehreinheiten) die stabilen Bausteine der Organisation darstellen, da sie im Innenverhältnis besonders für die Studierenden, aber auch für die Lehrenden den Kristallisationspunkt für Identität und Adresse darstellen. Im Außenverhältnis definieren sich Fächer durch ihre Identifizierung innerhalb national und international verbundener Communities. Dies bedeutet, dass die bauliche Adressbildung auf dem Campus (auf den Lahnbergen und im Lahntal) von der Fächerstruktur ausgehen muss. Durch die intelligente Kombination von Fächern auf dem Campus werden interdisziplinäre Kooperationen in der alltäglichen Begegnung erleichtert. Übergeordnete Strukturen und Organisationseinheiten wie Fachbereiche sind demgegenüber als nachrangig und für Veränderungen offen zu betrachten. Forschungsflächen werden projektbezogen zugewiesen und dementsprechend in räumlicher Zuordnung zu den Fächern behandelt. Diese Überlegungen wurden in mehreren Workshops mit den Fachbereichen und den Fachschaften entwickelt und dem Masterplan für den Campus Lahnberge zugrundegelegt. Mit dem Umzug wesentlicher Teile der Geistes- und Sozialwissenschaften auf den Campus Firmani wird die Organisationsstruktur auch dieses Teils der Universität einer grundlegenden Veränderung unterzogen. Die über den aktuellen Stand hinausgehende Fortschreibung der Entwicklungsplanung ist somit unmittelbar mit der baulichen Entwicklungsplanung verknüpft.

Campus Lahnberge



Die bauliche Entwicklung ist also für die Philipps-Universität nicht allein wegen des gegenwärtig mangelhaften Zustands und der geringen Wirtschaftlichkeit ihrer Liegenschaften, sondern wegen der Chance, den Veränderungsprozess zu dynamisieren, ein wichtiges Ziel ihrer Gesamtentwicklung.

2011, zunächst befristet bis 2016, hat die Universität mit dem Land auf der Grundlage einer Vereinbarung gemäß § 9 Abs. 3 HHG die Teilbauautonomie erlangt. Damit verbunden ist die Bauherrnfunktion für Baumaßnahmen bis zum Volumen unterhalb von ca. 10 Mio. €. Mit der Bauautonomie sind die folgenden Ziele verbunden:

- eine erhöhte kontinuierliche Transparenz des Standes der Planung, Ausführung und des Finanzbedarfs von Baumaßnahmen als Voraussetzung für möglichst sachgerechte und effiziente Entscheidungen der Universität in Bauangelegenheiten,
- eine erleichterte und beschleunigte Abstimmung zwischen den künftigen Nutzern der Liegenschaften und der Bauplanung und -ausführung,
- die Beschleunigung von Entscheidungsprozessen, durch die die fortlaufende Anpassung von Bauplanung und -ausführung an die Fortschreibung der Entwicklungsplanung der Universität durch die Hochschulleitung gewährleistet wird,
- eine bestmöglich auf die funktionalen Erfordernisse der Universität, einen wirtschaftlichen Betrieb und an Nachhaltigkeitszielen orientierte Anpassung der Bauplanung an definierte Kostenrahmen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen und Entwicklungen der Maßnahmen (u.a. Neubau der Kindertagesstätte Am Schwanhof, Neubau des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas) sowie der damit verbundenen Organisationsentwicklung strebt die Philipps-Universität an, die Vereinbarung über die Teilbauautonomie über das Jahre 2016 hinaus fortzuführen. Dazu sollen sowohl die Jahresraten sowie die Obergrenze der einzelnen Bauvolumen angemessen erweitert werden.

Gemeinsam mit dem Land wird die Philipps-Universität darauf hinwirken, dass im Rahmen einer integralen Planung eine deutliche Verringerung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen zusammen mit einer nachhaltigen Stadt- und Quartiersentwicklung, einer den Lebens- und Arbeitsbedürfnissen der Nutzer angepassten baulichen Struktur und niedrigen Kosten der Betriebsführung unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes realisiert werden. Die derzeit gesetzlich geltenden Energieverbrauchsstandards sollen bei Neubauten deutlich unterschritten werden. Auch bei Baumaßnahmen im Rahmen der laufenden Bauunterhaltung soll das Ziel einer deutlichen Verringerung des Energieverbrauchs im Rahmen des Möglichen berücksichtigt werden.

Die Philipps-Universität hat sich mit dem im Mai 2009 beschlossenen Projekt „CO₂-neutrale Philipps-Universität“ das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 trotz Wachstum die CO₂-Emissionen zu halbieren. Sobald sich das Erreichen der Zielmarke abzeichnet, wird die Universität ein neues Ziel auf dem Weg zur CO₂-neutralen Universität festsetzen.

Entwurf für das Atrium der neuen Universitätsbibliothek ▶

Sie wird in den acht definierten Arbeitsfeldern des Projekts

1. CO₂-Monitoring und Bilanzierung/Öffentlichkeitsarbeit,
2. CO₂-bewusste Bauplanung,
3. CO₂-minimierende Beschaffungsprozesse,
4. CO₂-Reduktion durch Verhaltensänderung und Nutzeraktivierung,
5. CO₂-bewusste Energieerzeugung und -beschaffung,
6. Systemische Strategien der CO₂-Reduktion in der Philipps-Universität,
7. Know-How-Austausch und Best-Practice-Lernen,
8. Prüfung von Ersatzmaßnahmen für nicht vermeidbare Emissionen

die begonnenen Aktivitäten fortsetzen und weitere Initiativen starten. Einen herausgehobenen Stellenwert hierbei nehmen die überfällige Modernisierung der Wärmeerzeugung auf den Lahnbergen sowie die ökonomische und ökologische Optimierung der Wärmeversorgung im Lahntal ein.

Mit dem innerstädtischen Campus Firmanei beteiligt sich die Philipps-Universität an der Erstellung des integrierten energetischen Quartierskonzepts „Nordstadt“ der Stadt Marburg (Förderprogramm 432 „Energetische Stadtsanierung“ der KfW).

Im Rahmen eines jährlichen Nachhaltigkeitsberichts dokumentiert die Philipps-Universität die Fortschritte und Hemmnisse bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.



IX 2. INFORMATIONENINFRASTRUKTUR

Die Philipps-Universität strebt eine effiziente Informationsinfrastruktur an, die allen Bereichen (Forschung, Lehre, Studium, Verwaltung, Leitung) der Hochschule gleichermaßen zuverlässig und in hoher Qualität zur Verfügung steht.

Auf der Grundlage eines strategischen Gesamtkonzeptes wird das Hochschulrechenzentrum der Philipps-Universität zum modernen ITK-Servicezentrum entwickelt. Das Ziel ist es, allen Nutzerinnen und Nutzern zu jedem Zeitpunkt und an jedem Ort genau die Informationen und Dienste zur Verfügung zu stellen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen. Zielgruppenorientierte Dienste und Basis-Dienste sollen in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und Einrichtungen entwickelt und angeboten werden.

Der zunehmenden Mobilität der Nutzerinnen und Nutzer soll durch eine bedarfsgerechte Unterstützung Rechnung getragen werden. Die Belange der IT-Sicherheit und des Datenschutzes werden durch ein Identitätsmanagement, starke Authentisierungsverfahren und die Weiterentwicklung des IT-Sicherheitsmanagements sichergestellt. Im Rahmen dieser Entwicklungen wird die Philipps-Universität den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen, z. B. Green-IT in allen organisatorischen und technischen Belangen nach ihren Möglichkeiten berücksichtigen.

Die Philipps-Universität etabliert mit HISinONE ein modernes integriertes Campusmanagement-System (iCMS) das den gesamten student-life-cycle abdeckt. Der Datenschutz ist durch ein differenziertes Rechte- und Rollenmanagement sichergestellt. Das iCMS ist eng mit der webbasierten E-Learning Plattform (ILIAS) verzahnt, deren Weiterentwicklung als

einheitliche Lösung für die gesamte Universität weiter vorangetrieben wird. Die Philipps-Universität und die Justus-Liebig-Universität Gießen betreiben im Rahmen eines Kooperationsprojektes einen E-Klausuren-Service für alle Fachbereiche der beiden mittelhessischen Universitäten und entwickeln diesen weiter.

Die Universitätsbibliothek setzt die Partizipation im hessenweiten und vom Land unterstützten Konsortium (HeBis Verbund) zur effizienten Versorgung mit elektronischen Medien fort. Sie bereitet sich auf den Umzug in den Neubau im Jahre 2017 vor und setzt den begonnenen Organisationsentwicklungsprozess fort. Ein im Rahmen dieses Prozesses entwickeltes Strategiekonzept stellt eine moderne und bedarfsgerechte Medienversorgung der Nutzerinnen und Nutzer sicher.

Zur weiteren Effizienz- und Qualitätssteigerung im Bereich Information und Kommunikation ist die Philipps-Universität offen für hochschulübergreifende Kooperationen auf Landes- und Bundesebene. Für die Entwicklung bildet das unter Mitwirkung der Philipps-Universität erarbeitete Positionspapier der hessischen Hochschulen „Die Zukunft der wissenschaftlichen Infrastruktur in Hessen bis 2020“ mit den drei definierten Handlungsbereichen „technologische Infrastruktur“, „Medienversorgung“ und „Infrastruktur für organisatorische Prozesse“ eine Orientierung. In diesem Rahmen wurden bisher mit Landesunterstützung die drei Kooperationsprojekte Hochgeschwindigkeitsdatennetz, Hochleistungsrechnen und Forschungsinformationssystem auf den Weg gebracht:

- Die Schaffung eines Hochgeschwindigkeitsdatennetzes zwischen den Hochschulstandorten ist eine notwendige Voraussetzung für hessenweite Kooperationen und betrifft grundsätzlich alle im Konzeptpapier aufgeführten Handlungsbereiche. Mit Unterstützung des Landes konnte in einem ersten wesentlichen Schritt ein VPN-Backbone-Netz aufgebaut werden, das die Kernnetzstandorte Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Marburg und Kassel miteinander verbindet. Für den bedarfsgerechten Ausbau des Datennetzes, die Schaffung organisatorischer und rechtlicher Grundlagen sowie die Etablierung und die Weiterentwicklung von gemeinsamen standortübergreifenden IT-Diensten sind jährlich zusätzliche Landesmittel erforderlich.
- Die fünf hessischen Universitäten haben sich auf ein Konzept für ein hessisches Kompetenzzentrum für Hochleistungsrechnen (HKHLR) verständigt, das die Fachhochschulen mit einbezieht. Es wird durch das HMWK bis April 2016 finanziert. Das HKHLR soll mit Mitteln des HMWK weiterentwickelt werden, um im Hochschulpakt 2016-2020 eine gemeinsame erfolgreiche Bewerbung als nationales HPC-Kompetenzzentrum der Ebene 2 sicherzustellen. Innerhalb dieses Ökosystems wird aufgrund des gestiegenen Rechenbedarfs der Marburger Rechencluster (MaRC) erneuert.
- Das Bereithalten forschungsbezogener Daten zur Beschleunigung der Abläufe im Wissenschaftsmanagement und der Dokumentation von Forschungsaktivitäten ist eine zentrale Anforderung an die Hochschulen. In Hessen führen zusammen mit der Philipps-Universität sieben weitere Hochschulen mit Unterstützung des Landes gemeinsam und koordiniert bis Anfang 2016

jeweils ein Forschungsinformationssystem auf Basis derselben technischen Plattform an. Die nach Einführung vorliegenden Grundfunktionalitäten sollen anschließend gemeinsam mit Unterstützung des Landes weiter ausgebaut werden.

Ein strukturiertes Forschungsdatenmanagement, das eine verlässliche und langfristige Sicherung sowie die Nachnutzung von Forschungsdaten sicherstellt, ist zunehmend ein wichtiger Erfolgsfaktor für Hochschulen. Angesichts der komplexen Herausforderungen entwickeln die Hessischen Hochschulen unter der Federführung der Philipps-Universität eine gemeinsame Strategie, die bedarfsorientiert die erforderliche Infrastruktur für einen effizienten und nachhaltigen Umgang mit Forschungsdaten gewährleistet. Ziel ist es von 2016 bis 2020 mit Landesunterstützung an jeder hessischen Hochschule eine zentrale Forschungsdaten-Koordinierungsstelle zu etablieren, die organisatorische und technologische Prozesse zur Verankerung eines Forschungsdatenmanagements abhängig von den Anforderungen der jeweiligen Hochschule anstößt, koordiniert und schließlich etabliert.

Marburger Rechen-Cluster



X. Budgetsteuerung

Mit der Budgetsteuerung verfolgt die Philipps-Universität vorrangig zwei Ziele: In einer Periode hoher Nachfrage nach Studienplätzen will sie möglichst vielen Studieninteressierten einen Studienplatz bei Erhalt der Studienqualität anbieten. Zugleich ist es erklärtes Ziel und eine Notwendigkeit, die Forschungsaktivitäten der Universität weiter zu steigern. Grundlage sind die mit den Fachbereichen im Rahmen der Zielvereinbarungen vereinbarten Strukturpläne. Vor diesem Hintergrund setzt die Philipps-Universität auf ein Budgetmodell, das sowohl Belastungskomponenten wie auch Leistungsanreize enthält. Das Personalkostenbudget für die Fachbereiche orientiert sich wesentlich an der Lehrauslastung (in enger Anlehnung an die Kapazitätsverordnung). Für Fachbereiche, die das Ziel der Vollauslastung realistisch nicht erreichen können, ist eine Kappungsgrenze

festgesetzt. Die Sachmittelbudgets werden wesentlich an den Parametern Drittmittel, Studierende, Absolventen und Promotionen unter Einschluss einer Genderkomponente orientiert. Falls im Rahmen von Drittmittelprojekten Overheads finanziert werden, partizipieren die jeweiligen Arbeitsgruppen zusätzlich daran. Dadurch werden finanzielle Leistungsanreize für die Kernaufgaben der Universität gesetzt.

Die Budgets der Einrichtungen und Abteilungen der Universitätsverwaltung werden jahresweise auf der Grundlage von Anmeldungen festgesetzt. In verschiedenen Handlungsbereichen soll geprüft werden, wie die Effizienz des Mitteleinsatzes weiter gesteigert werden kann. Dabei wird ein Schwerpunkt auf der weiteren Optimierung der Immobilienbewirtschaftung liegen.

Sanierung und Instandhaltung der teils denkmalgeschützten Gebäude sind zentrale Themen bei der Budgetplanung der Philipps-Universität. Blick auf die Gebäude des Fachbereichs Physik im Renthof, die Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden.



XI. Entwicklungsplanung der Fachbereiche



▲ **Großer Hörsaal des Fachbereichs Physik im Renthof**

Die Philipps-Universität bekennt sich mit der Entwicklungsplanung ihrer Fachbereiche zur in den Fachkulturen sachgerecht ausdifferenzierten Vielfalt von Wissenschaft. Disziplinarität und Spezialisierung bilden das Fundament für qualitativ hoch stehende interdisziplinäre Vernetzung in Forschung, Nachwuchsförderung und Lehre in der Universität und über die Grenzen der Universität hinaus, und sie erfordern fachspezifisch unterschiedene Schwerpunktsetzungen in der Tätigkeit der nächsten Jahre.

Die Entwicklungspläne der Fachbereiche enthalten jeweils eine knappe Strukturbeschreibung und Aussagen zu den Aktivitäten in Forschung sowie Lehre und Studium. Details sind auch den Tabellen im Anhang zu entnehmen. Die Entwicklungsplanung der Fachbereiche ist von der Sorge geprägt, das hohe Leistungsniveau halten zu können. Herausforderungen sind nach wie vor:

- die unzureichende Ausfinanzierung der Strukturpläne,
- die bestehende hohe kapazitive Auslastung bzw. Überlastung vieler Lehreinheiten,
- die gestiegenen Qualitätsansprüche und der erhöhte Betreuungsaufwand in den Studiengängen,
- die räumlichen Engpässe vor allem bei den Unterrichtsräumen,
- der Sanierungs- und Instandhaltungsstau bei den Liegenschaften insgesamt,
- das Tempo technischer Neuerungen und der steigende Aufwand im Bereich der digitalen Datenerzeugung und -haltung,
- die steigenden Kosten für die kleineren und mittleren Investitionen bzw. Wartung von Geräten für die Forschung und ggf. auch den Einsatz in der Lehre.

STRUKTUR

Der Fachbereich (FB) Rechtswissenschaften gliedert sich in fachlicher Hinsicht nach der Unterscheidung zwischen Zivilrecht, Öffentlichem Recht und Strafrecht. Den Professuren sind Institute zugeordnet. Das Zivilrecht ist mit zehn, das Öffentliche Recht mit fünf und das Strafrecht mit drei Professuren ausgestattet.

FORSCHUNG

Der FB strebt nach einer hohen Kohärenz von Forschung und Lehre. Die Schwerpunktbereiche und Studienangebote spiegeln daher die wesentlichen Forschungsfelder wider. Neben der individuellen Forschungsarbeit tritt die kooperative Wissenschaft in themenspezifisch institutionalisierten Forschungsstellen. Wegen der fundamentalen Bedeutung des Rechts in Staat, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wird die interdisziplinäre Vernetzung mit den

LEHRE UND STUDIUM

In der Lehre leistet der FB die gesetzlich vorgegebene Juristenausbildung und ergänzt diese um juristische Schwerpunktbereiche. Unmittelbares Ausbildungsziel ist die Befähigung zum Bestehen der Ersten Juristischen Prüfung, bestehend aus der staatlichen Pflichtfachprüfung und der universitären Schwerpunktbereichsprüfung. Das Zivilrecht bietet die Schwerpunktbereiche „Recht der Privatpersonen“ und „Recht des Unternehmens“ an, das Öffentliche Recht die Schwerpunktbereiche „Staat und Wirtschaft“ und „Völker- und Europarecht“, das Strafrecht den Schwerpunktbereich „Nationale und Internationale Strafrechtspflege“. Der weitere Schwerpunkt „Medizin- und Pharmarecht“ übergreift alle drei Disziplinen. Hinzu kommen besondere Studienangebote (Zusatzqualifikationen) zum „Pharmarecht“, zum „Privaten Baurecht“ sowie

Der FB ist nachhaltig bestrebt, in Forschung und Lehre sein Profil im nationalen und internationalen Wettbewerb der Universitäten und Rechtsordnungen zu stärken. Er ist dabei auch in Zukunft dem Bilde von kritischen, aufgeklärt rational handelnden Juristen/innen verpflichtet, denen die Wahrung des freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaats in besonderer Weise anvertraut ist.

benachbarten Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vorangetrieben. Zudem gilt es beständig, die Entwicklung des Rechts unter den Bedingungen fortschreitender Europäisierung und Globalisierung aktiv zu begleiten und dazu auch die bestehenden internationalen Kooperationen zu vertiefen und neue zu begründen. Der FB trägt das Forschungs- und Dokumentationszentrum für Kriegsverbrecherprozesse (ICWC) mit.

zu „Recht und Wirtschaft“, zum Teil als Weiterbildungsstudiengang (Master).

Mit seinen Leistungen in der Lehre sucht der FB auch in der Zukunft das Spektrum der Anforderungen an moderne Juristen/innen in der beruflichen Praxis abzudecken. In dieser Zielsetzung sind zudem weitere Studienangebote zum Erwerb des Mastergrades (LL.M) eingerichtet oder beabsichtigt, wie namentlich für ausländische Graduierte, im Baurecht, im Pharmarecht, im Lebensmittelrecht, im Finanzdienstleistungsrecht und im Völkerrechtlichen Strafrecht.

Studierende der Rechtswissenschaften
im Landgrafenhau



STRUKTUR

Der FB Wirtschaftswissenschaften weist in seinen Teildisziplinen Betriebswirtschaftslehre (BWL) und Volkswirtschaftslehre (VWL) ein ausgeprägtes wissenschaftlich-theoretisches Profil auf. Der Marburger FB ist im Vergleich zu anderen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten und Fachbereichen als klein bis mittelgroß einzustufen, so dass die angebotenen Fächer jeweils nur mit einer Professur besetzt sind.

Koordinierte Internationalisierungsstrategien werden auf Fachbereichsebene vor allem im Bereich der Lehre vorangetrieben (Studierendenaustausch, Double Degree-Masterprogramme etc.). Im Bereich der Forschung wird die Internationalisierung auf Arbeitsgruppenebene gelebt. Sowohl bezogen auf die Lehre

als auch mit Blick auf Forschungsaktivitäten sollen die bestehenden Kooperationen weiter ausgebaut und vertieft werden.

Der Wissenstransfer des FBs konzentriert sich bisher vornehmlich auf das Thema Unternehmensgründung im Rahmen des Marburger Förderzentrums für Existenzgründer (MAFEX), das Gründungsberatungen und Trainingsmaßnahmen anbietet. Darüber hinaus sollen Weiterbildungsangebote in anderen Bereichen (z. B. im Bereich der Wirtschaftsprüfung) ausgelotet und hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit überprüft werden. Schließlich ermöglicht die „Ehemaligenvereinigung Alumni Marburg“ einen regelmäßigen Austausch zwischen Theorie und Praxis.

FORSCHUNG

Der FB kann auf eine lange ordnungstheoretische Tradition zurückblicken, die in den letzten Jahren eine vertiefte institutionenökonomische Ausrichtung erfahren hat und in der interdisziplinären Forschungsstelle „Marburg Centre for Institutional Economics (MACIE)“ gebündelt wird. Darüber hinaus werden in Forschung (wie auch in der Lehre) einzelne Kompetenzfelder im Verbund „Group for Innovative Value Creation and Entrepreneurship (GIVE)“ zusammengeführt. Der FB kooperiert in Forschung und Lehre auch mit anderen Fachbereichen und Zentren. Zur Verbesserung der Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses sind Promotionsprogramme eingeführt worden, die auch die von der „Marburg Research Academy“ (MARA) angebotenen Qualifikationsmaßnahmen systematisch einbinden. Der FB ist Mitglied sowohl im Graduiertenzentrum Geisteswissenschaften als auch im Graduiertenzentrum Lebens- und Naturwissenschaften. In der VWL gibt es das interuniversitäre Promotionsprogramm MAGKS (mit Aachen, Gießen, Göttingen, Kassel und Siegen), welches jedes Semester ein regelmäßiges und koordiniertes Doktorandenprogramm bereitstellt. Durch die Betreuer/-innen werden die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen möglichst frühzeitig zu eigener Publikationsleistung angehalten und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Der Anreiz zum Forschen wird seit kurzem auch durch „Best-Paper Awards“, insbesondere im Hinblick auf die Zielgruppe junge Wissenschaftler/innen, besonders gefördert.

LEHRE UND STUDIUM

Zusätzlich zu den grundständigen B.Sc.- und M.Sc.-Angeboten in BWL und VWL bietet der FB zurzeit drei interdisziplinäre Studiengänge mit anderen Fachbereichen an (M.A. „Europa: Integration und Globalisierung“ (EIGL) und M.A. „International Development Studies“ (IDS) mit dem FB Philosophie und Gesellschaftswissenschaften sowie B.Sc. und M.Sc. in Wirtschaftsmathematik mit dem FB Mathematik und Informatik) und zwei internationale Double Degree-Master „M.Sc. of Economics in the Middle East“ (EMEA) mit der Lebanese American University in Beirut und „M.Sc. International

Business Management“ (IBM) mit der Grande Ecole INSEEC in Paris). Sowohl die interdisziplinären wie auch die internationalen Programme sollen mit Blick auf realistische Marktpotenziale moderat ausgebaut werden.

Hoher Lehrexport erfolgt in fast alle geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche. Die starke Vernetzung ist – befördert durch die Einführung der B.Sc.- und M.Sc.-Programme – auf die zunehmende Bedeutung wirtschaftswissenschaftlicher Kenntnisse in vielen Fächern zurückzuführen.



◀ Gebäude der Wirtschaftswissenschaften in der Universitätsstraße

STRUKTUR

Der FB ist gemessen an der Studierendenzahl mit rund 4.000 Studierenden gegenwärtig der größte Fachbereich an der Philipps-Universität. Er deckt ein breites disziplinäres und interdisziplinäres Spektrum von kultur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Lehr- und Forschungsinhalten ab.

Der FB besteht aus den sechs Fachgebieten Politikwissenschaft, Soziologie, Philosophie, Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft, Religionswissenschaft und Kultur- und Sozialanthropologie, die in fünf Instituten orga-

FORSCHUNG

Ausgehend von der bestehenden fächer- und fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit treibt der FB die Profilierung seiner Forschungsschwerpunkte voran (z. B. in den Bereichen der Area Studies, der Genderforschung und der Friedens- und Konfliktforschung), um die Einwerbung von Drittmittelprojekten weiter zu steigern. Dies spiegelt sich auch in der Verknüpfung von nationalen und internationalen Forschungskontexten, Tagungsaktivitäten und Kooperationsverträgen mit ausländischen Partnern.

Neben nationalen und internationalen Einzelprojekten verschiedener Förderer (DFG, VW-Stiftung, Fritz-Thyssen-Stiftung etc.) sind Mitglieder des FB gemeinsam mit dem FB Geschichte am Sonderforschungsbereich „Dynamiken der Sicherheit“ beteiligt. Eine DFG-Forschergemeinschaft zur Rolle von „Transitional Justice“-Prozessen befindet sich in der Hauptantragstel-

lung (Begutachtungsphase). Unter dem Titel „Gender Cage – Revisited“ konnte bei der DFG ein DACH-Projekt eingeworben werden, ein Verbundprojekt mit Partnern aus Deutschland (D), Österreich (A) und der Schweiz (CH). Das BMBWF fördert unter dem Titel „Re-Konfigurationen. Geschichte, Erinnerung und Transformationsprozesse im Mittleren Osten und Nordafrika“ ein Großprojekt an dem verschiedene Fachgebiete aus dem FB beteiligt sind. Um die Bedingungen für wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten zu verbessern, sind in Kooperation mit weiteren Fachbereichen zwei interdisziplinäre und fachbereichsübergreifende Graduiertenkollegs in Vorbereitung, deren Förderung durch die DFG angestrebt wird: die International Graduate School „Identity Dynamics in Processes of Social Change“ (gemeinsam mit der University of Kent) und das Graduiertenkolleg „Demokratie als umkämpftes Projekt“.

niert sind, sowie aus den interdisziplinären Forschungsfeldern Friedens- und Konfliktforschung und International Development Studies. Ergänzt wird das Angebot des FBs durch vier Forschungszentren, mit denen der FB eng verbunden ist und an deren Gründung er beteiligt war: das Zentrum für Konfliktforschung (ZfK), das Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS), das Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung und das Zentrum für interdisziplinäre Religionsforschung (ZIR).

LEHRE UND STUDIUM

Die fächer- und fachbereichsübergreifende Kooperation zeigt sich auch in den Studiengängen, wie z. B. im B.A.-Studiengang „Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft“ oder in den Masterstudiengängen „Friedens- und Konfliktforschung“ sowie „International Development Studies“ (IDS) und „Europa: Integration und Globalisierung“ (EIGL). Ein besonderes Studienangebot bildet das Zertifikat „Gender Studies und feministische Wissenschaft“. Die gegenwärtigen Studiengänge am FB werden weitergeführt und im Rahmen der bevorstehenden Re-Reakkreditierungspakete 2016 und 2018 evaluiert und weiterentwickelt.

Der FB fördert aktiv die Internationalisierung seiner Studiengänge. Die dauerhaft hohe Nachfrage des Erasmusangebotes unterstreicht die Notwendigkeit einer kompetenten Beratung im Fachbereich. Der FB ist darüber hinaus bestrebt, den Austausch mit Wissenschaftler/innen und Doktorand/innen ausländischer Universitäten weiter auszubauen. Der internationale Kooperationsstudiengang „Peace and Conflict Studies“ mit dem Doppelabschluss (International Double Award) Master of Arts / M.A. der Universität Marburg und der University of Kent wird seit 2011 angeboten und hat sich sehr gut etabliert. Ein neuer Master „Comparative Area Studies“ ist ebenfalls gemeinsam mit der University of Kent als Doppelabschluss (International Double Award) in Planung.

Studierende vor der „PhilFak“ – den Gebäuden der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften





STRUKTUR

Der FB Psychologie ist quantitativ empirisch und experimentell orientiert. Die Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind von den gemeinsamen Forschungsinteressen der Professuren des FB geprägt; sie werden auch als Vertiefungsfächer im Diplom, Bachelor und im künftigen Master-Studium angeboten und lauten: Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie, Kinder- und Jugendpsychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie, und Neurowissenschaftliche Psychologie.

Der FB hat diese Schwerpunkte im letzten Jahr gezielt durch seine Berufungspolitik gestärkt. 2013 wurde eine Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie (W2) besetzt und so die Schwerpunkte Kinder- und Jugendpsychologie und Klinische Psychologie substantiell ergänzt. Die Ausbildung in Klinischer Kinder- und Jugendpsychologie ist ein Alleinstellungsmerkmal für den FB. 2014 wurde am FB eine Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie-Ambulanz eröffnet, die neben der bereits bestehenden Psychotherapie-Ambulanz für Erwachsene zur Forschung und praxisbezogenen Ausbildung der Studierenden einen wichtigen Beitrag leisten wird. Zudem wurde eine Juniorprofessur „Theoretical Neuroscience“ eingerichtet, die eine Stärkung des neurowissenschaftlichen Forschungsprofils des FB und der Universität darstellt. Der FB wird weiterhin seine Schwerpunkte verstärken und bei Neubesetzungen von Professuren den Erhalt profilbildender Forschungsbereiche berücksichtigen.

◀ **Hirnstrommessungen in der Neuropsychologie**

FORSCHUNG

Dem FB wurde in Forschung und Lehre wiederholt hohe Qualität attestiert: der FB belegt im nationalen Forschungsranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) derzeit den 5. Platz; im CHE Ranking 2013 gehört Marburg ebenfalls regelmäßig zur Spitzengruppe. Der FB ist bestrebt, dieses Niveau aufrecht zu erhalten bzw. durch Optimierung der Forschungs- und Lehrmöglichkeiten weiter zu steigern.

Die Mitglieder des FB kooperieren vielfältig miteinander, mit anderen FB der Universität sowie national und international mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen; dies umfasst grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung. Der FB ist derzeit beteiligt an den Forschergruppen „Extinction Learning: Behavioural, Neural and Clinical Mechanisms“ (FOR 1581), „Neurobiology of affective disorders“ (FOR 2107), „Erwartungen und Konditionierung als Basisprozesse der Placebo- und Nocebo-Reaktion“ (FOR 1328) und am Sonder-

forschungsbereich „Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung“ (SFB/TRR 135). Das Niveau der Drittmittelinwerbung soll zukünftig erhalten und mittels Einzelanträgen, wenn möglich, gesteigert werden.

Seit Oktober 2013 ist der FB am Internationalen Graduiertenkolleg „The Brain in Action“ (IRTG 1901) beteiligt. Zudem wurde 2014 ein strukturiertes Doktorandenprogramm mit dem Titel „Die Psychologie der Erwartung: Eine Integration aus Grundlagen- und Anwendungsforschung“ eingerichtet, das zu einem DFG-Graduiertenkolleg ausgebaut werden soll. Der FB ist am Antrag für eine International Graduate School „Identity Dynamics in Processes of Social Change“ (gemeinsam mit der University of Kent) beteiligt. Die postgraduale Ausbildung soll weiter intensiviert werden, z. B. in Form des Promotionsprogramms „Psychologische Aspekte körperlicher und seelischer Krankheiten.“

LEHRE UND STUDIUM

In der Lehre wird derzeit das Studienfach Psychologie mit Abschluss Diplom (auslaufend) und seit WS 2011/12 der B.Sc. (zulassungsbeschränkt, acht Semester) angeboten. Ab WS 2015/16 wird ein zulassungsbeschränkter zweisemestriger Masterstudiengang (M.Sc.) gestartet, ein viersemestriger Masterstudiengang (M.Sc.) ist in Planung. Der FB ist auch am fachbereichsübergreifenden Studiengang „Kognitive und Integrative Systemneurowissenschaften“ (M.Sc.) und am Master-Studiengang „Friedens- und Konfliktforschung“

beteiligt; er bietet ein umfangreiche Angebote für Studierende anderer Studiengänge an und leistet einen Beitrag zur Lehramtsausbildung. Um die hohe Qualität der Lehre weiterhin aufrechtzuerhalten, hat der Fachbereich im Jahre 2013 eine Kommission zur Qualitätssicherung in der Lehre (QS-Kommission) eingerichtet; sie entwickelt ein integratives Konzept zur Qualitätssicherung in der Lehre, das dazu beitragen soll, das Thema Lehrqualität nachhaltig im Fachbereich zu verankern.

STRUKTUR

Der FB Evangelische Theologie, einer der großen theologischen Fachbereiche in Deutschland, umfasst folgende Fachgebiete mit den klassischen Schwerpunkten in Forschung und Lehre. Hinzu kommen jeweils ergänzende, Profil bildende Forschungsschwerpunkte und Anschlüsse an die interdisziplinären Zentren der Philipps-Universität (in Klammern genannt):

Altes Testament: Entstehungs- und Verstehensbedingungen der heiligen Schriften des Alten Israel im Kontext des Alten Orients (Anschlüsse zum Centrum für Nah- und Mitteloststudien [CNMS], Marburger Centrum Antike Welt [MCAW] und Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung).

Neues Testament: Entstehungs- und Verstehensbedingungen der griechischen Teile der Bibel im Kontext der griechisch-römischen und jüdischen Antike, Geschlechterkonstruktionen in den genannten Kontexten (Anschlüsse zum Marburger Centrum Antike Welt [MCAW], Zentrum für interdisziplinäre Religionsforschung [ZIR] und Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung).

Kirchengeschichte: Analyse der Orientierungsleistung der christlichen Religion anhand konkreter historisch-empirischer Gestalten und Gestaltungen von Text- und Lebenshermeneutik (Schwerpunkt: Christlicher Orient, Anschlüsse zum CNMS, MCAW).

Systematische Theologie: Reflexion auf die Sinnstiftungsleistungen der christlichen Überlieferung für das religiöse Leben der Gegenwart (Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik, Erforschung der Marburger Tradition, Anschluss zum ZIR).

Studierende in der Alten Universität, die heute den Fachbereich Evangelische Theologie beherbergt

Sozialethik: Professionelle Handlungsorientierung in der funktional ausdifferenzierten Gesellschaft (Schwerpunkt: Bioethik, Anschluss zum LOEWE-Zentrum Synthetische Mikrobiologie [Synmikro]).

Religionsgeschichte: Entwicklung und Begegnung der Religionen, Schwerpunkte Islam und Religionsästhetik sowie Religion und Geschlecht (Anschlüsse zur Religionswissenschaft im Fachbereich 03, CNMS und ZIR).

Praktische Theologie: Orientierung in der religiösen Praxis, z. B. an den Schnittstellen von Biographien (Kasualforschung, Pastoralpsychologie), in der Professionstheorie, in der Genese von religiöser Urteilsfähigkeit im Bildungssystem (Religionspädagogik, Anschluss zum Zentrum für Lehrerbildung [ZfL]) und in der Formierung von religiöser Identität in den Bildwelten der modernen Kunst und Medien (Religionsästhetik). Anschluss zum Zentrum für Genderstudien und feministische Zukunftsforschung.

Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte: Archäologie und materielle Kultur christlicher Kontexte; Prometheus-Bildarchiv (Eckprofessur im MCAW, Anschlüsse zur Klassischen Archäologie und Kunstgeschichte).

Die Wiederbesetzung von Professuren richtet sich an den oben genannten differenzierten Schwerpunkten aus.



FORSCHUNG

Die Wissenschaftsförderung am FB erfolgt neben den Drittmittelwerbungen bei Förderorganisationen wie DFG und Stiftungen auch durch umfangreiche kirchliche Fördermittel

(Hans-von-Soden-Institut für Theologische Forschung). Die starke Vernetzung in die interdisziplinären Zentren prägt die Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs.

STUDIUM UND LEHRE

Der FB entwickelt den Studiengang Evangelische Theologie (Magister Theologiae und Kirchliches Examen) erfolgreich weiter, der Akkreditierungsbeschluss erfolgte ohne Auflagen bis 2019. Der berufsbegleitende, weiterbildende Masterstudiengang (Master of Theology), immer noch mit Alleinstellungsmerkmal, wurde bereits erfolgreich reakkreditiert (bis 2018). Beide Studiengänge werden kontinuierlich weiter entwickelt. Der Studiengang Lehramt mit dem Studienfach „Evangelische Religion“ wurde mit der Beschlussfassung über

die StPO 2013 grundlegend überarbeitet. Durch die konsequente Umsetzung der Modulstrukturen lassen sich inzwischen leichter Studierende für ein Auslandssemester gewinnen.

Darüber hinaus erweitert der FB kontinuierlich sein Export- und Nebenfachangebot für nicht-theologische Studiengänge. Mehrere Fächer sind am Lehrangebot anderer Studiengänge unmittelbar beteiligt (Sozialethik, Religionsgeschichte, Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte).

STRUKTUR

Der FB Geschichte und Kulturwissenschaften besteht derzeit aus sechs Fachgebieten: Vor- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte, so dass der Fachbereich mit zehn Professuren als vergleichsweise klein zu bezeichnen ist.

Schwerpunkte in Forschung und Lehre bestehen im Bereich der Geschichte internationaler Beziehungen und politischer Ordnungsvorstellungen und Mentalitäten, im Bereich der Historischen Sicherheitsforschung, den Historischen Hilfswissenschaften und der Wirtschaftsgeschichte. Die Vor- und Frühgeschichte und die Klassische Archäologie sind im Forschungsverbund „Geoarchäologie“ engagiert und befassen sich mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt, wie sie bspw. in der Siedlungs- und Wirtschaftsarchäologie Mitteleuropas und des östlichen Mittelmeerraums greifbar sind.

Unterstützung erhält dieser Schwerpunkt durch die DAAD-geförderte Gastprofessur „Nautische Archäologie“, der ab dem SoSe 2014 für zunächst zwei Jahre bewilligt wurde. Die Professur Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte“ (FB Evangelische Theologie) ist mit vier SWS in der Lehre vertreten.

Der FB wird sich bei Wiederbesetzungen von Professuren an den genannten Schwerpunkten orientieren. So wurde in 2013 die Professur für Neueste Geschichte mit einem Schwerpunkt im 19. Jahrhundert und unter Berücksichtigung

der Geschichte internationaler Beziehungen neu besetzt. Die Professuren für Frühe Neuzeit und für Alte Geschichte befinden sich z.Z. in der letzten Phase des Berufungsverfahrens.

Die durch den FB mit vorangetriebene Entwicklung des „Marburger Centrums Antike Welt“ (MCAW) dokumentiert die gute innere Vernetzung des FB mit anderen Fachbereichen, v.a. den FB Philosophie und Gesellschaftswissenschaften, Evangelische Theologie und Fremdsprachliche Philologien. Ferner ergeben sich enge Kooperationen mit dem Centrum für Nah- und Mitteloststudien (CNMS) und dem Forschungs- und Dokumentationszentrum für Kriegsverbrecherprozesse (ICWC). Letzteres verbindet historische, juristische und sozialwissenschaftliche Forschungsansätze zum Völkerstrafrecht und schlägt so Brücken zu den Fachbereichen Rechtswissenschaften und Philosophie und Gesellschaftswissenschaften.

Eine besondere Bedeutung auch über die Universität hinaus haben die verschiedenen Sammlungen bzw. Einrichtungen: Das Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden bis 1250 des Fachgebiets Mittelalterliche Geschichte, die Abgusssammlung und die Antikensammlung des Fachgebiets Klassische Archäologie sowie die Lehrsammlung und das Geoarchäologische Labor des Fachgebiets Vor- und Frühgeschichte.

Angestrebt wird ein Ausbau der Hessischen Landesgeschichte in Form einer entsprechenden Professur, so wie es im Koalitionsvertrag der hessischen Landesregierung festgelegt ist.

FORSCHUNG

Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“ (SFB-TRR 138) besteht ein enger, interdisziplinärer Forschungsverbund zwischen den Universitäten Marburg und Gießen sowie des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung. In die Laufzeit dieser Entwicklungsplanung fällt die Beantragung für die zweite Phase dieses SFB/TRR.

LEHRE UND STUDIUM

Unter Ausschöpfung aller personellen und räumlichen Ressourcen ist es gelungen, eine Vielfalt attraktiver Studiengänge anzubieten, die intensiv nachgefragt sind und wachsende Studierendenzahlen erzeugen. Neben dem LA-Studiengang „Geschichte an Gymnasien“ (L3) sind die beiden Cluster aus je vier B.A./M.A.-Studiengängen in Archäologie und Geschichte zu nennen, die durch gestufte Abschlüsse und Inhalte aufeinander aufbauen (konsekutives Modell). In den Studiengängen, insbesondere den M.A.-Studiengängen, ist ein enger Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten angestrebt.

Kooperationen bestehen darüber hinaus mit einer Vielzahl vorwiegend in Marburg ansässiger außeruniversitärer Forschungseinrichtungen: dem Hessischen Landesamt für hessische Landesgeschichte, dem Staats- und Universitätsarchiv, dem Herder-Institut, der Forschungsstelle für Personalschriften u. a..

In der Lehre wird ein intensiver Modulexport in eine Vielzahl geisteswissenschaftlicher Studiengänge hinein geleistet, z. B. in die der Theologie, Anglistik, Politikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und in die Friedens- und Konfliktforschung u.v.a.. Die Pflege und der Ausbau der international weit gefächerten Studienaustauschprogramme Sokrates / Erasmus sind dem FB dabei gerade unter den Bedingungen der zeitlich eng getakteten Bachelor- und Masterstudiengänge ein besonderes Anliegen.

Nautische Archäologie: Ein deutsch-arabisches Forscherteam bei der Dokumentation einer frühislamischen Wrackfundstelle ▶



STRUKTUR

Der FB Germanistik und Kunstwissenschaften ist sowohl im Blick auf die Anzahl der Professuren wie der Studierenden einer der größten der Philipps-Universität Marburg. Innerhalb des FB wurden zwei Schwerpunkte ausgebildet: zum einen der Bereich Germanistik mit dem Forschungsschwerpunkt germanistische Linguistik, zum anderen der Bereich Kunst-, Musik und Medienwissenschaft mit einem einzigartigen Spektrum im Bereich der visuellen Kunst und der Tonkunst, einschließlich des auf künstlerisch-praktische Ausbildung ausgerichteten Bereichs Bildende Kunst.

Forschung und Lehre am FB zeichnen sich durch einen hohen Anwendungsbezug aus (z. B. Klinische Linguistik: Sprachtherapeutisches Zentrum; Deutscher Sprachatlas: Online-Plattform Regionalsprache.de; Phonetik: Rechnergestützte Sprecher-Identifizierung für forensische Anwendungen; Deutsch als Fremdsprache: Alphabetisierung von erwachsenen Einwanderern; Deutsche Philologie des Mittelalters: Digitales Archiv Marburger Repertorien zur Überlieferung der älteren deutschen Literatur; Musikwissenschaft: Hessisches Musikarchiv). Auch die Wissenschaftsvermittlung spielt eine gewichtige Rolle am FB (z. B. Medienwissenschaft: Marburger Kameragespräche und Kamerapreis, Zeitschrift Medienwissenschaft/Rezensionen; Neuere deutsche Literaturwissenschaft: Rezensionen; Zeitschrift literaturkritik.de

FORSCHUNG

Der FB ist ausgesprochen forschungsstark, was sich z. B. im hohen und stetig steigenden Drittmittelaufkommen zeigt (2,3 Mio. € im Jahr 2013, außerdem im Jahr 2010 7,2 Mio. € für einen eingeworbenen Forschungsbau Deutscher Sprachatlas). 2012 wurde (gemeinsam mit dem FB 10 Fremdsprachliche Philologien) ein LOEWE-Schwerpunkt „Fundierung linguistischer Basiskategorien“ ein-

und TransMIT-Zentrum Literaturvermittlung in den Medien; Deutsche Philologie des Mittelalters: Digitale Forschungsplattformen Marburger Repertorien bzw. Handschriftencensus zur Überlieferung der älteren deutschen Literatur; Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur/ZfdA; Kunstgeschichte: Richard-Hamann Preis für Kunstgeschichte, Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft; Deutscher Sprachatlas: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik/ZDL). Der FB wirkt mit an den Zentren für Lehrerbildung, Friedens- und Konfliktforschung, Gender Studies und feministische Zukunftsforschung sowie Kanada-Studien. Zum Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg bestehen enge personelle und fachliche Verbindungen.

Professor/innen sowie wissenschaftliche Mitarbeiter/innen des FB waren und sind kontinuierlich über die Fachbereichsgrenzen hinaus an universitätsweiten Meinungsbildungs- und Gestaltungsprozessen, Initiativen und Projekten beteiligt, z. B. im Zuge des Aufbaus eines Career-Centers (ProCareer), in der Teilnahme vieler Studiengänge des FB 09 am Projekt OptimiST, im Engagement des Gesamt-FB als „Pilot“ für ein neues integriertes Campusmanagement-System (iCM) und im Engagement von FB-Angehörigen in Universitätskommissionen und -gremien.

geworben (bis 2014, zur Verlängerung beantragt). Hiermit soll der Forschungsschwerpunkt in der Linguistik fachbereichsübergreifend und universitätsübergreifend zu einem wissenschaftlichen Zentrum ausgebaut werden: Im Anschluss an die LOEWE-Finanzierung planen die Beteiligten einen SFB „Komplexität“ zusammen mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Sprachwissenschaftlerin im Projekt
Regionalsprachen.de



Der FB ist jetzt schon (seit 2014) beteiligt am Sonderforschungsbereich „Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung“ (SFB-TRR 135, Marburger Klinische Linguistik, zusammen mit der Justus-Liebig-Universität Gießen) und durch das Fach Kunstgeschichte am Sonderforschungsbereich „Dynamiken der Sicherheit“ (SFB TRR 138, seit 2013), ebenfalls zusammen mit Gießen. Ein Ausweis der Forschungsstärke des FB sind auch die zahlreichen Promotionen und Habilitationen, die auswärtigen Rufe an Nachwuchswissenschaftler/innen und die erfolgreiche Arbeit seiner Mitglieder in Funktionen der wissenschaftlichen „community“ (hohe internationale Vernetzung, vielfältige Gutachtertätigkeit, Herausgabe hoch geranker Fachzeitschriften etc.).

LEHRE UND STUDIUM

Der FB zählt aufgrund der – stetig steigenden – Studierendenzahlen (SoSe 2014: 2.679 Studierende) zu den großen und aufgrund der Vielzahl der angebotenen Studiengänge zu den facettenreichsten und profiliertesten der Philipps-Universität. Zu seinen spezifischen Stärken gehört die Vielfalt an Studienangeboten von Mono-Bachelorstudiengängen in traditionellen geisteswissenschaftlichen Disziplinen (z. B. Kunstgeschichte; Germanistik) bis hin zu modernen integrierten Studiengangangeboten (z. B. Sprache und Kommunikation; Kunst, Musik und Medien: Organisation und Vermittlung), die Breite an möglichen Fächerkombinationen, die interdisziplinäre Verschränkung mit anderen Fachbereichen sowie eine Lehre, die das Ziel einer anspruchsvollen, leistungsorientierten und forschungsbezogenen Vermittlung des aktuellen Wissensstandes mit einem deutlichen Bezug auf mögliche außeruniversitäre

Im FB existieren regelmäßige Angebote von Graduiertenkolloquien etc. zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Für exzellente Bachelor-Absolvent/innen besteht in einigen Disziplinen die Möglichkeit zur Fast-Track-Promotion ohne „Umweg“ über den Master-Abschluss (Deutsche Sprache, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft). Darüber hinaus sind sowohl Professoren und Professorinnen als auch Promovierende des FBs im Graduiertenzentrum Geistes- und Sozialwissenschaften engagiert und an strukturierten Promotionsprogrammen beteiligt.

Praxisfelder verschränkt. Der FB hat in den germanistischen Fächern seine Lehrkapazität temporär mit HSP 2020-Mitteln durch vorgezogene Neubesetzungen ausgebaut. Auch im Bereich der Kunst-, Musik- und Medienwissenschaften kommen HSP-2020-Mittel dem Ausbau der Lehrkapazitäten zugute. In der Medienwissenschaft konnte die Kapazität erheblich ausgebaut werden, so dass anstatt wie in den Vorjahren jeweils rund 50 seit gut drei Jahren jeweils rund 90 Studienplätze im grundständigen Bereich angeboten werden konnten.

Der FB unterhält derzeit mit mehr als 40 Universitäten eine ERASMUS-Partnerschaft, was eine Vielfalt von Austauschmöglichkeiten in das europäische Ausland darstellt. Über weitere Austauschpartnerschaften gehen jährlich Studierende und Lehrende in die USA, nach Australien und in andere Staaten.

STRUKTUR

Der FB Fremdsprachliche Philologien bündelt seine Fächer in derzeit vier Institute für Anglistik und Amerikanistik, Klassische Sprachen und Literaturen, Romanische Philologie, Orientalistik. Die fünf orientalistischen Professuren sind zugleich im Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) als finanziell selbstständiger Verwaltungseinheit angesiedelt.

Der FB ist geprägt von seiner Verknüpfung ‚großer‘, d.h. traditionell an Universitäten vertretener Fächer wie Anglistik, Klassische Philologie und Romanistik, und sogenannter

‚kleiner‘ Fächer wie z. B. Keltologie, Semitistik oder Indologie, die miteinander durch neue Studiengänge, aufgrund der Zentrenbildung oder durch andere Formen der Kooperation interdisziplinär bzw. in fachlich orientierten Verbänden und Zentren vernetzt sind. Dieses Profil ist für Hessen einzigartig und bietet damit große Möglichkeiten vielfältiger und differenzierter interdisziplinärer Zusammenarbeit und Anschlussfähigkeit, sowohl fachbereichsintern als auch fachbereichs- und universitätsübergreifend.

FORSCHUNG

Die 19 am FB angesiedelten Professuren sind hinsichtlich ihrer Forschungsaktivitäten sehr gut ausgewiesen. So wurde Prof. Pannewick (Arabistik) 2012 der renommierte Leibniz-Preis verliehen. Schwerpunkte im FB bestehen darüber hinaus in der Frühe-Neuzeit-Forschung, in der zahlreiche Kollegen/innen besonders gut etabliert und im In- und Ausland exzellent vernetzt sind. Zudem werden im Zentrum für Antike Welt (MCAW) die altertumswissenschaftlichen Kompetenzen des FB (Gräzistik, Latinistik, Vergleichende Sprachwissenschaft, Altorientalistik, Semitistik) gebündelt und transdisziplinär mit denen anderer Fachbereiche verknüpft. Das Marburger Zentrum für Kanada-Studien hat einen fachlichen Kern im Institut für Anglistik und Amerikanistik und ist in seinen Forschungen mit benachbarten Fächern und Fachbereichen, wie z. B. der

Medienwissenschaft, sowie mit ausländischen Zentren und Universitäten ebenfalls eng vernetzt. Weitere Vernetzungen bestehen mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Religionswissenschaften, dem zahlreiche Professoren des FBs (auch im Vorstand des ZIR) angehören.

Drittmittelanträge werden generell von Professoren/innen aller Fächer gestellt, und die Bewilligungsquote ist erfreulich hoch. In größerem Rahmen sind derzeit einzelne Professoren/innen der ‚kleinen‘ Fächer des FBs 10 eingebunden in das LOEWE-Projekt „Fundierung linguistischer Basiskategorien“, das der sprachwissenschaftlichen Forschung weitere Impulse verleihen soll und zeigt, wie wichtig auch die weniger studentenstarken Studiengänge für universitäre Forschung sind. Weitere Anträge aus allen Instituten sind in Arbeit.

LEHRE UND STUDIUM

Aufgrund der oben beschriebenen Struktur kann der FB derzeit 26 Studiengänge (Lehramt, B.A. und M.A.) anbieten, von denen einige bereits erfolgreich re-akkreditiert wurden. Lehrexport erfolgt in zahlreiche andere geisteswissenschaftliche Fächer benachbarter Fachbereiche. Der größte Anteil der Studierenden ist in den Lehramtsstudiengängen zu verzeichnen. Der hohe Grad der Internationalisierung der Studiengänge zeigt sich nicht nur in den durchwegs fremdsprachlichen Lehrveranstaltungen

der Anglistik/Amerikanistik, sondern auch in den zahlreichen Austauschprogrammen für Studierende, unter denen das Erasmus-Programm das populärste ist.

Im Bereich der linguistischen Lehre hat Marburg mit dem *Virtual Linguistics Campus* eine weltweit genutzte *E-Learning*-Plattform. Die Drittmittelinwerbung ist in diesem Bereich besonders hoch.



◀ Gastprofessor im Fachgebiet Indologie,
Prof. Dr. Chandra Bhushan Jha

STRUKTUR

Der FB umfasst die Fachgebiete Mathematik und Informatik. Das Fachgebiet Mathematik besteht aus sieben Professuren für „Reine Mathematik“ und fünf Professuren für „Angewandte Mathematik“. Das Fachgebiet Informatik besteht aus zwei Professuren für „Theoretische Informatik“ und acht Professuren für „Praktische Informatik“.

In der Mathematik wurden folgende Forschungsschwerpunkte gebildet:

- Algebraische Lie-Theorie und algebraische Kombinatorik
- Differentialgeometrie und Analysis
- Komplexe und algebraische Geometrie

FORSCHUNG

Der FB ist mit einer Arbeitsgruppe am LOEWE-Schwerpunkt NICER („Networked Infrastructureless Cooperation for Emergency Response“) beteiligt, der zu Beginn des Jahres 2015 starten wird.

Des Weiteren sind folgende Forschungsaktivitäten in Planung:

- Beantragung eines DFG-Schwerpunktprogramms „New Regularity Structures in Analysis, Stochastics and Numerics“, initiiert von einer Marburger Arbeitsgruppe der Mathematik gemeinsam mit Kollegen/innen aus Aachen, Leipzig, Kaiserslautern, Dresden, Berlin und Ulm. Antragstellung voraussichtlich Herbst 2014.
- In Zusammenarbeit mit dem Loewe-Zentrum für Synthetische Mikrobiologie Beantragung eines Graduiertenkollegs „Synthetic

- Konstruktive Analyseverfahren in deterministischen und stochastischen Systemen

In der Informatik wurden folgende Forschungsschwerpunkte gebildet:

- Software und Data Engineering
- Computational Intelligence und Big Data Analytics

Im Bereich der Informatik sind derzeit weitere Forschungsschwerpunkte in Vorbereitung, nämlich „Security und Privacy“ und die Bioinformatik. Aufgrund der vielen Professuren, die derzeit in Besetzung sind (8 von 22) ist damit zu rechnen, dass sich in nächster Zukunft das Profil des Fachbereichs weiter sehr dynamisch entwickeln wird.

Cellular Compartments and Surfaces“; daran ist eine Arbeitsgruppe aus einem Forschungsschwerpunkt der angewandten Mathematik beteiligt.

- In Zusammenarbeit mit der Universität Gießen Beantragung eines Graduiertenkollegs „Lie-Theorie und komplexe Geometrie“, an dem alle drei Forschungsschwerpunkte der reinen Mathematik in Marburg beteiligt sind..
- Der Aufbau eines „Centrums für digitale Nah- und Mittelost-Studien“ (CdNMS) im Rahmen der BMBF-Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben aus dem Bereich der e-Humanities..

Insgesamt strebt der Fachbereich an, die Drittmittelinwerbung weiter signifikant zu steigern.



▲ Die Mathematik-Professorin Ilka Agricola bedient einen Pantographen, mit dessen Hilfe man Zeichnungen oder Landkarten vergrößern oder verkleinern kann.

LEHRE UND STUDIUM

Der FB bietet derzeit Bachelor- und Masterstudiengänge in den Fächern Mathematik, Wirtschaftsmathematik und Informatik sowie die LA-Studiengänge Mathematik und Informatik an. Geplant ist ein Masterstudiengang „Quan-

titative Wirtschaftswissenschaften“ in Kooperation mit dem FB Wirtschaftswissenschaften sowie ein Masterstudiengang „Data Science“, der in etwa zu gleichen Teilen aus Mathematik und Informatik bestehen soll.

STRUKTUR

Der FB verfügt über 15 Professuren, von denen sechs in der theoretischen und neun in der Experimentalphysik angesiedelt sind. Durch Neuberufungen in der letzten Dekade hat der FB konsequent seinen Strukturplan zur Schwer-

punktbildung umgesetzt. Der FB wird sich bei Wiederbesetzungen von Professuren an den unten genannten Schwerpunkten orientieren und ist bestrebt, die Vernetzung mit benachbarten Fachbereichen zu intensivieren.

FORSCHUNG

Die derzeitigen Forschungsschwerpunkte des FB liegen auf den Gebieten der Materialwissenschaften (Halbleiterphysik, Oberflächenphysik, molekulare Hybridsysteme, Vielteilchenphysik), Laserspektroskopie, Physik komplexer und biologischer Systeme sowie Neurophysik und Biophotonik. Durch diese thematische Fokussierung sichert der FB die Weiterentwicklung seiner traditionellen Stärken auf einem international wettbewerbsfähigen Niveau. Überdies sind die auf den genannten Gebieten forschenden Arbeitsgruppen auch

fachbereichsübergreifend innerhalb der Philipps-Universität sehr gut vernetzt. So sind die materialwissenschaftlichen Aktivitäten Teil des Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW), an dem auch die Fachbereiche Chemie und Pharmazie beteiligt sind. Die Arbeitsgruppen Neurophysik, Molekulare Festkörperphysik, Biophotonik, Komplexe Systeme und Theoretische Biophysik kooperieren intensiv mit den Fachbereichen Psychologie, Medizin, Biologie, Chemie, Pharmazie, Mathematik und Informatik.

Neben zahlreichen BMBF-, EU- und DFG-Einzelprojekten ist der FB Physik an einer Reihe von koordinierten Forschungsverbänden federführend beteiligt und unterstreicht somit seine internationale Position speziell im Bereich der Grundlagenforschung:

- LOEWE Zentrum Synthetische Mikrobiologie
- Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen (SFB 1083)
- Cardinal Mechanisms of Perception (SFB/TRR-135)
- Funktionalisierung von Halbleitern (GRK 1782)
- The Brain in Action (IRTG 1901)
- Wandnahe Transport- und Strukturbildungsprozesse in turbulenten Rayleigh-Bénard-, Taylor-Couette- und Rohrströmungen (FOR 1182)

- Advanced Computational Methods for Strongly Correlated Quantum Systems (FOR 1807)
- LOEWE Schwerpunkt SynChemBio

Um die Zusammenarbeit mit chinesischen Arbeitsgruppen in Zukunft zu intensivieren, wird derzeit die Beantragung eines deutsch-chinesischen Graduiertenkollegs zum Thema „Multifunctional Biomaterials and Drug Delivery“ vorbereitet.

Im Rahmen des Graduiertenkollegs *Funktionalisierung von Halbleitern* (GRK 1782), das seit WS 2012/13 läuft und vom FB koordiniert wird, gibt es ein strukturiertes Promotionsprogramm, dessen Organisationsstruktur und Ausbildungsangebot Vorbildfunktion hat und auch von Doktoranden außerhalb des GRK genutzt werden kann.

LEHRE UND STUDIUM

Nach der Umstellung auf modular angelegte Studiengänge wird das Physikstudium an der Philipps-Universität nun ausschließlich in Form eines Bachelorstudiengangs (B.Sc.) sowie eines weiterführenden Masterstudiengangs (M.Sc.) durchgeführt. Ergänzt wird das Studienangebot durch die Fachausbildung Physik im Lehramts-Studiengang für das Lehramt an Gymnasien. Fachbereichsübergreifend wird ab dem WS 21014/15 auch ein neu eingeführter Masterstu-

diengang „Kognitive und Integrative Systemneurowissenschaften“ angeboten, an dem auch der FB beteiligt ist. Vor dem Hintergrund einer besonderen Fokussierung der Forschungsaktivitäten im Bereich der Materialwissenschaften und einer zunehmenden Internationalisierung der Forschung plant der FB überdies, einen internationalen Masterstudiengang „Functional Materials“ neu aufzubauen.

◀ Doktorandin, die im Bereich Oberflächenphysik forscht



STRUKTUR

Die Struktur des FB hat sich im letzten Planungszeitraum infolge der neuen lebenswissenschaftlichen Schwerpunktsetzung in der Forschung 2012 nach der Wegberufung der letzten besetzten Professur für Makromolekulare Chemie und der Einrichtung einer W3- sowie einer W1/W2-Professur für Chemische Biologie sich das Fächerspektrum des Fachbereichs deutlich verändert. Das Lehrangebot durch den FB im Bereich Kernchemie wird infolge der Pensionierung des letzten apl. Professors 2013 ausgesetzt.

FORSCHUNG

Mit der Chemischen Biologie und der im Rahmen des SYNMIKRO-LOEWE-Zentrums befristet eingeworbenen dritten Professur für Biochemie ist die Anschlussfähigkeit des FB an Verbundinitiativen der Philipps-Universität weiter verbessert worden. Dies kommt in der Beteiligung oder Leitung mehrerer neuer Verbundprojekte des FB zum Ausdruck (LOEWE-Schwerpunkt „Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse (SynChemBio), „Mikrobielle Diversität in der umweltabhängigen Signalantwort“ (SFB987)). Zudem konnten auch die eher materialchemisch ausgerichteten Arbeitsgruppen des FB aus der Physikalischen, der Anorganischen, der Organischen und der Theoretischen Chemie neue Verbundinitiativen mit ihren Projekten bereichern bzw. diese maßgeblich mit gestalten („Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen“ (SFB 1083), „Funktionalisierung von Halbleitern“ (GRK 1782)). Auch der 2014 neu

Nicht unerwähnt bleiben soll die Berufung eines neuen Kollegen (W3) für Theoretische Chemie sowie die Einwerbung einer Heisenberg-Professur (W3) im Bereich der Anorganischen Festkörper-Chemie. Auch die W1/W2-Nachwuchsprofessur im Bereich der Chemischen Biologie konnte inzwischen erstklassig besetzt werden. Insgesamt sind derzeit die „großen Fächer“ (AC, OC, PC) mit jeweils vier Professuren vertreten, die kleinen Fächer – mit Ausnahme der Theoretischen Chemie – mit je zwei Professuren.

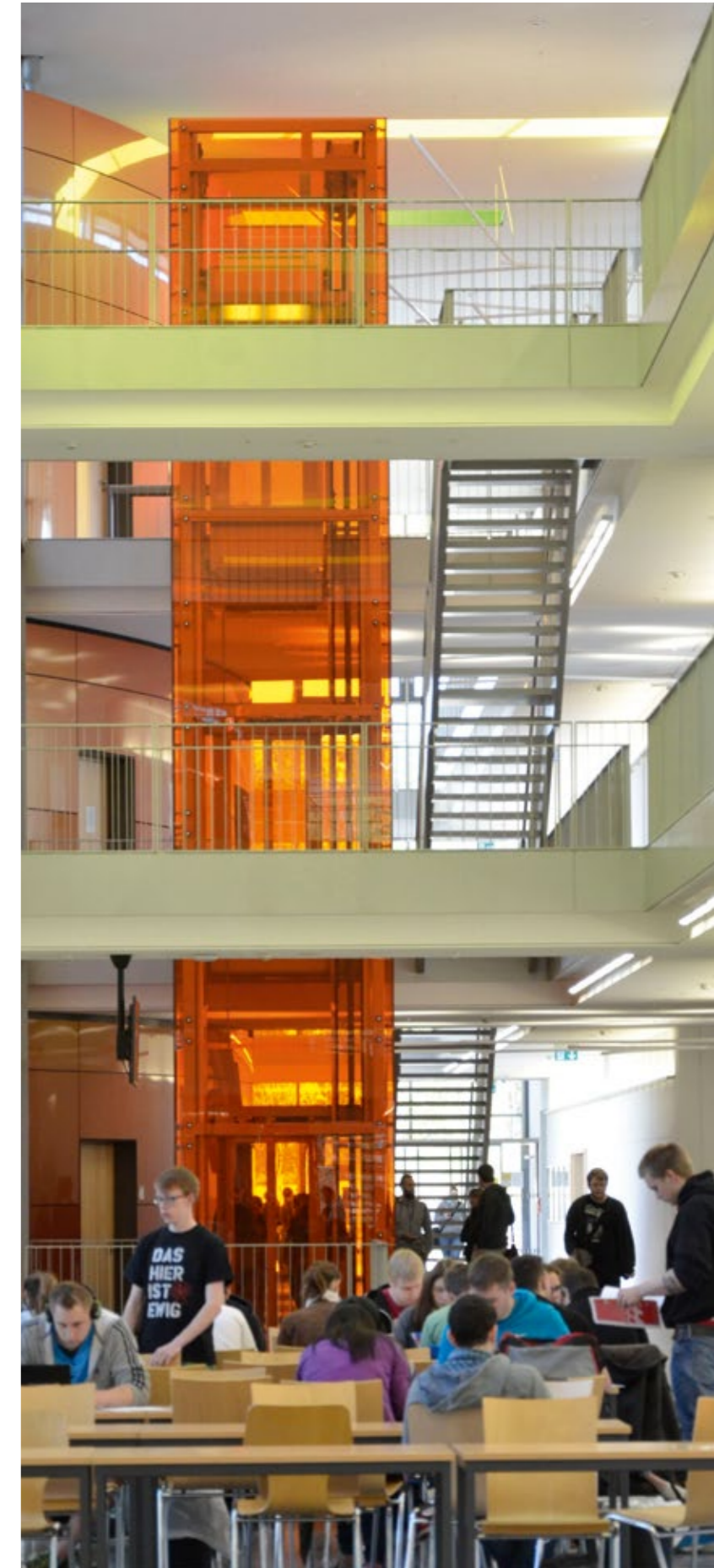
formierte Beirat des FB unterstützt diese Fokussierung in der Forschung. Die Fokussierung des FB, aber auch zahlreiche sehr originelle Einzelprojekte von Kollegen/innen, die nicht an Verbundprojekten beteiligt sind, lassen erwarten, dass der FB sein gutes Publikations- und gutes Drittmittelniveau in den kommenden Jahren noch ausbauen können wird.

Überaus positiv hat sich die Zahl der Nachwuchswissenschaftler/innen am FB entwickelt: Während sich die Zahl der Promotionen nur wenig verändert hat, sind mit acht Nachwuchsgruppen derzeit so viele zu verzeichnen wie noch nie – 50 % von ihnen werden von Frauen geleitet. Im Bereich des akademischen Mittelbaus kamen in den letzten Jahren mehr Frauen in Dauerpositionen als Männer. Bei den Promotionsdauern ist die Marburger Chemie mit 6,7 Semestern hessenweit absolute Spitze.

LEHRE UND STUDIUM

An der Grundkonzeption eines breiten, grundlagenorientierten Bachelorstudiengangs, der Wert auf Forschungskompetenzen seiner Absolventen/innen in allen Kernfächern legt, sowie eines frei gestaltbaren, noch stärker forschungsorientierten Masterstudiengangs wurde auch im Rahmen der 2012 erfolgten Reakkreditierung beider Studiengänge festgehalten. Damit sind Marburger B.Sc.-Absolventen/innen gut anschlussfähig an nationale und internationale Master-Programme. Auch für die Aufnahme neuer Masterstudierender von anderen Hochschulen bestehen durch die große Wahlfreiheit beste Bedingungen, womit der Bologna-Idee Rechnung getragen wird. Die Modul-Wahlfreiheit im M.Sc.-Studiengang hat zudem ideale Bedingungen für Auslandsstudien zur Folge, die von vielen Studierenden auch wahrgenommen werden. – Wie der B.Sc.- und der M.Sc.- erfährt sich auch der Teilstudiengang Lehramt Chemie größter Beliebtheit. Neu ist hier ein Modul an der Schnittstelle von Fachwissenschaft und Fachdidaktik, der Erkenntnis folgend, dass professionelles fachdidaktisches Handeln auf ein vertieftes Fachverstehen und Konzeptwissen angewiesen ist.

Der Fachbereich Chemie bezog 2014 ein neues Gebäude auf den Lahnbergen. ▶



STRUKTUR

Der FB verfügt über 14 Professuren, von denen eine als Brückenprofessur gemeinsam mit dem FB Medizin besetzt ist. Weiterhin konnte für den Zeitraum 2013-2019 eine Juniorprofessur, die aus HSP2020-Mitteln finanziert wird, eingerichtet werden.

Mit dem FB Medizin besteht das interdisziplinäre Biochemisch-Pharmakologische Centrum Marburg (bpc Marburg). Zusammen mit dem FB Chemie und dem LOEWE Zentrum SYNMIKRO wird das MARXTAL-Kristallisationslabor

betrieben, um sich mit Hilfe von Hochdurchsatz-Kristallisationsrobotik den Herausforderungen der modernen Strukturbiologie zu stellen.

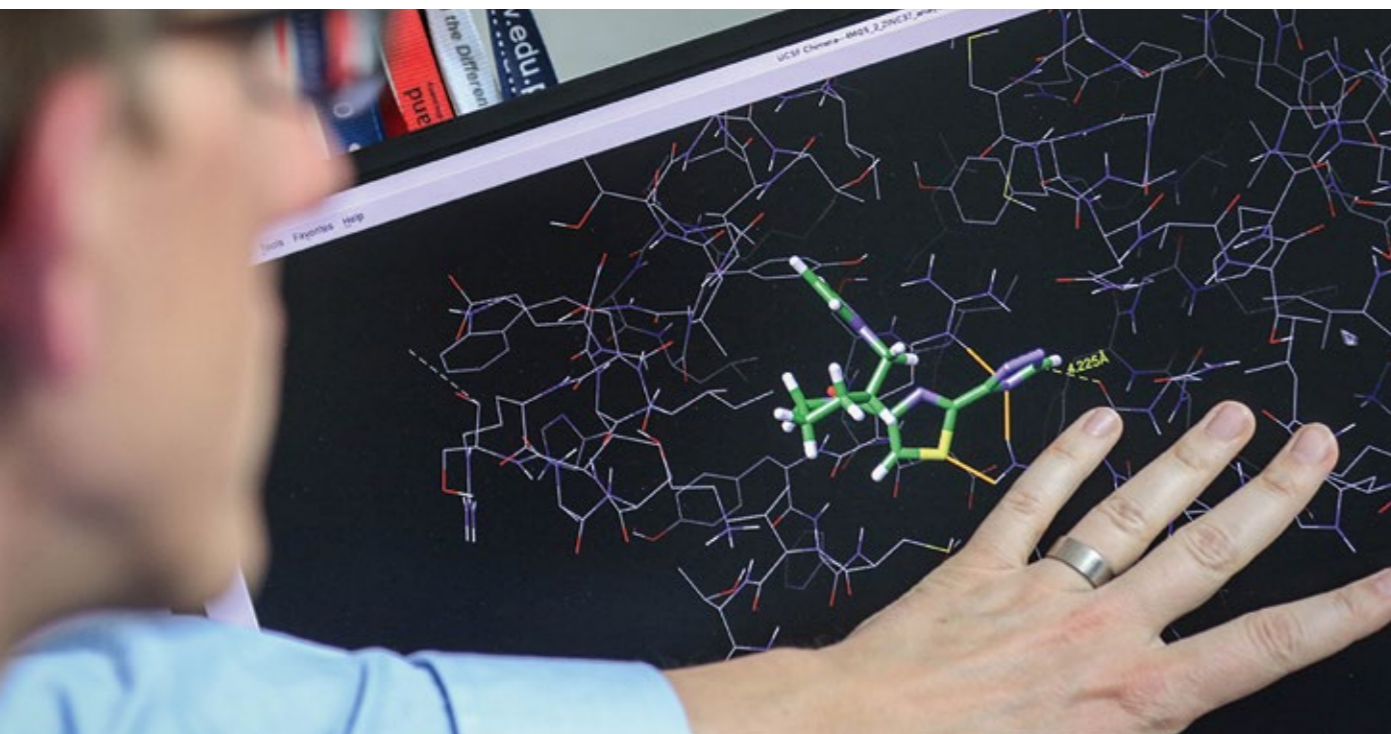
Ein weiterer, gemeinsam mit den Fachbereichen Medizin, Biologie, Psychologie und Physik verfolgter Arbeitsschwerpunkt ist die Erforschung neurodegenerativer Erkrankungen. Die Einrichtung eines Zentrums für Neurowissenschaften soll dafür eine ideale Plattform für die interdisziplinäre Zusammenarbeit schaffen.

FORSCHUNG

Der FB 16 wird sein Forschungsprofil in den folgenden Schwerpunkten schärfen: Antiinfektiva, insbesondere Wirkstoffe und Strategien zur Erkennung und Therapie von viralen Erkrankungen, stellen einen zentralen Forschungs-

schwerpunkt dar, der durch die Bewilligung des Sonderforschungsbereichs „RNA Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese“ (SFB 1021) in Kooperation mit dem FB Medizin in Marburg

Dr. Peter Kolb ermittelt am Computer, wie ein Molekül aussehen muss, um in die Bindungstasche eines Rezeptors zu passen.



sowie in Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen ausgebaut werden soll. Die von Pharmazie und Medizin gemeinsam ausgestattete Brückenprofessur für Medizinische Chemie stärkt den Tumorschwerpunkt der Philipps-Universität Marburg, um auch hier mit weiteren Gruppen des FB Wirkstoffe und Strategien zur Erkennung und Therapie von onkologischen Erkrankungen erforschen zu können.

In den genannten Verbundprojekten leistet die Pharmazie hauptsächlich die Findung und Charakterisierung von neuen Wirkstrukturen, auch aus natürlichen Quellen (Pflanzen, Pilze, Bakterien, tierische Organismen). Neben molekularbiologischen, enzymatischen und synthetischen Arbeitstechniken kommen auch computerbasierte Ansätze wie das „Molecular Modeling“, strukturanalytische Methoden (NMR, MS und X-Ray) und die systematische Auswertung historischer Quellen (z. B. aus dem arabischen Raum) zum Einsatz. Weitere Schwerpunkte sind die Erforschung möglicher Arzneimittel-Targets, deren Interaktionen mit weiteren Biomolekülen und ihrer Signalwege sowie die Nanoverkapselung von Wirkstoffen, verbunden mit „Drug-Targeting“. Fluoreszenzmikroskopische Techniken (FRET, FRAP und TIRFE) ermöglichen zeitlich und räumlich hochaufgelöste Untersuchungen von molekularen Pharmakawirkungen in kultivierten Zellen. In tierexperimentellen Einrichtungen kommen auch in vivo-Modelle zum Einsatz.

LEHRE UND STUDIUM

Der Schwerpunkt der Lehrtätigkeit liegt im Staatsexamensstudiengang Pharmazie (Zulassungsbeschränkt). Daneben ist der FB am „Master of Chemistry“, Schwerpunkt „Medicinal Chemistry“, und dem M.Sc. „Molekulare und Zelluläre Neurowissenschaften“ beteiligt und bietet auf der Basis der Professur für Pharmaziegeschichte, die eine Brücke zu den Geisteswissenschaften bildet, einen Aufbau-

studiengang „Geschichte der Pharmazie und der Naturwissenschaften“ an.

- „GLISTEN GPCR-Ligand Interactions, Structures, and Transmembrane Signalling: a European Research Network“ (EU COST-Initiative)
- „Micro-RNAs in der Pathogenese, Therapie und Vorbeugung der Epilepsie“ (EU-Konsortium EpiMiRNA)
- „Neurobiology of affective disorders: a translational perspective on brain structure and function (FOR 2107)
- „Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren“ (GRK 1384)
- „RNA Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese“ (SFB 1021)
- LOEWE-Zentrum „Synthetische Mikrobiologie“ (SYNMIKRO).
- LOEWE-Schwerpunkt „Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse (SynChemBio)

Personengebundene Forschungsförderung

- ERC-Advanced Grant: „Chemogenomic profiling of drug-protein binding by shape enthalpy/entropy and interaction kinetics (DrugProfilBind)“, Prof. Dr. G. Klebe

Ein Zusatzseminar zur praxisnahen betriebswirtschaftlichen Ausbildung wird durch den Pharmagroßhändler Noweda und durch die Apothekerverbände gefördert. Weiterhin beteiligt sich der FB an der Zusatzqualifikation Pharmarecht.

STRUKTUR

Der FB Biologie hat 2014 mit 21 Professuren und 1043 Studierenden im nationalen Vergleich eine mittlere Größe. Basierend auf der thematischen Ausrichtung der Arbeitsgruppen wurden 2014 drei Forschungsschwerpunkte definiert (Schwerpunkt I „Moleküle und Zellen“, II „Entwicklung und Funktion“, III „Biodiversität und Naturschutz“). Dies soll die Zusammenarbeit fördern und erhöht die Attraktivität und Sichtbarkeit des FB für interessierte Studierende.

Der Forschungsschwerpunkt I „Moleküle und Zellen“ charakterisiert vorwiegend intrazelluläre Prozesse in Mikroorganismen, eukaryotischen Einzellern und Pflanzen sowie die Interaktion dieser Organismen mit biotischen und abiotischen Umwelt-Faktoren. Er umfasst derzeit die Fachgebiete Genetik, Mikrobiologie, Zellbiologie, Pflanzenphysiologie und Parasitologie mit zehn Professuren (plus zwei ko-berufene MPI Direktorinnen)..Schwerpunkt II „Entwicklung und Funktion“ untersucht Signale und Signalsysteme in der Kommunikation von tierischen Zellen und Zellverbänden, die der Entstehung und Plastizität von Organen und ihrer funktionellen Optimierung zugrunde liegen. Er umfasst derzeit die Fach-

FORSCHUNG

Das Forschungsprofil des FB und die laufenden und geplanten Forschungsverbünde (u.a. SFB 987, SFB 593, SPP 1319, PAK 825, GRK767, GRK1216, FOR 1334, IMPRS, KFO181, TRR81, LOEWE Zentrum SYNMIKRO, LOEWE Schwerpunkt „Integrative Pilzforschung“) fügen sich sehr gut in die

gebiete Entwicklungsbiologie/Parasitologie, Tierphysiologie und Spezielle Zoologie mit fünf Professuren. Schwerpunkt III „Biodiversität und Naturschutz“ analysiert genetische und demographische Prozesse in Populationen sowie mikro- und makroevolutive Prozesse und biotische Interaktionen. Er umfasst derzeit die Fachgebiete Ökologie, Spezielle Botanik sowie Naturschutz mit sechs Professuren.

Der Fachbereich steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen: bis 2024 sind 15 der 21 Professuren neu zu besetzen. Eine Professur ist bereits vorbesetzt, drei sind derzeit vakant, weitere drei stehen 2016 zur Nachbesetzung an. Um trotz dieses personellen Umbruchs die Leistungsfähigkeit des Fachbereichs zu erhalten, die bereits existierenden Forschungsverbünde zu stärken und neue Forschungsinitiativen auf den Weg zu bringen, sind rasche und gezielte Nachbesetzungen erforderlich. Diese könnten über eine verstärkte Einrichtung von Professuren mit *tenure track* gesichert werden. Außerdem befürworten wir für die nachhaltige Entwicklung des Fachbereichs ein tragfähiges Konzept zum Ausbau von Mittelbau-Dauerstellen.

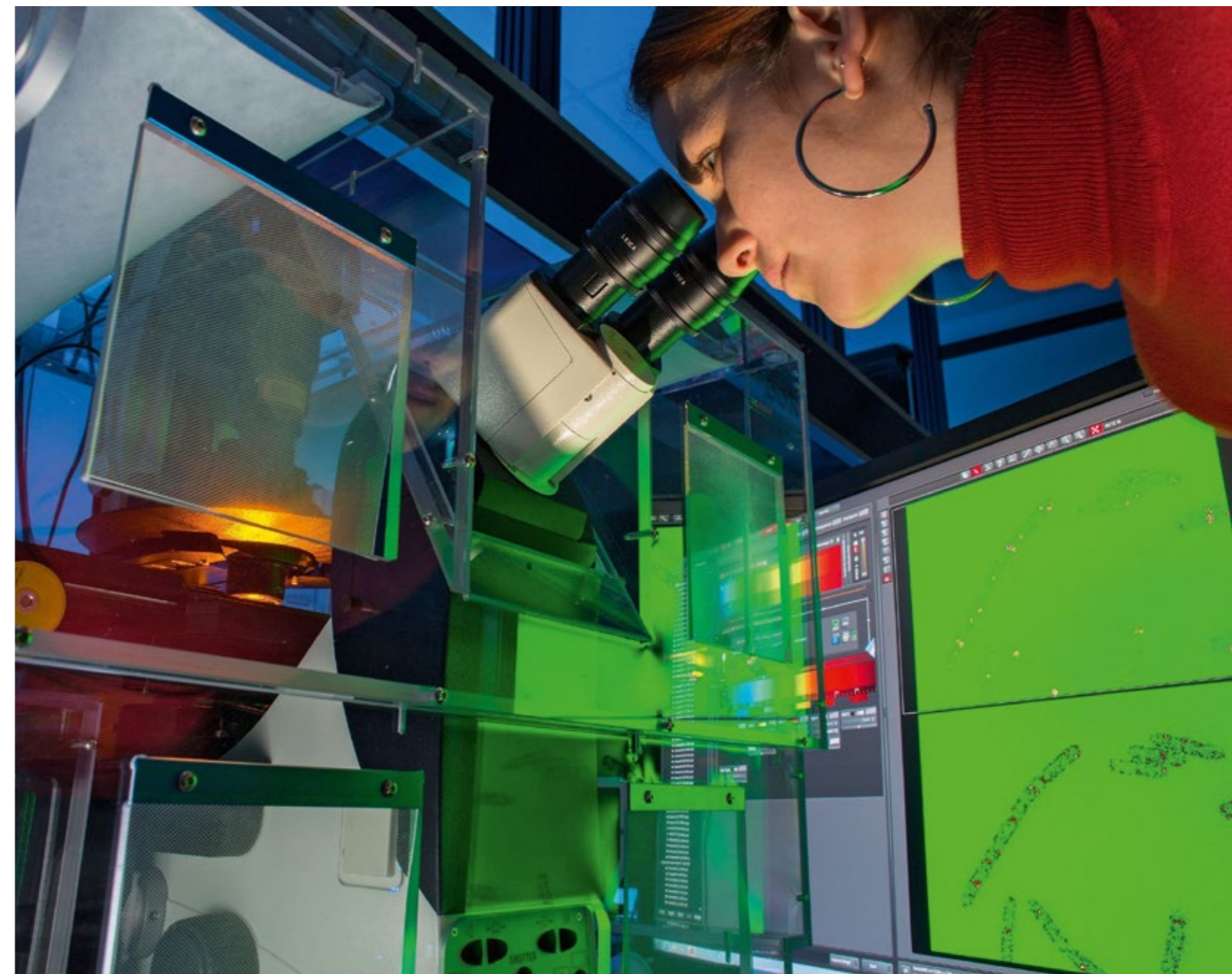
universitätsweiten Forschungsschwerpunkte „Mikroorganismen und Infektionsbiologie“, „Biodiversität und Klima“, „Zellbiologie und Tumorforschung“ und „Experimentelle Neurobiologie und Neuromedizin“ ein und stärken auch die Forschungsallianz mit Gießen.

Forscherin im LOEWE-Zentrum SYNMIKRO ▶

LEHRE UND STUDIUM

Der Fachbereich Biologie bietet den Bachelorstudiengang „Biologie“ sowie die Masterstudiengänge „Biodiversität und Naturschutz“ und „Molecular and Cellular Biology“ an. Die Forschungsschwerpunkte I und II sind außerdem an zwei interdisziplinären neurobiologisch ausgerichteten Masterstudiengängen beteiligt,

die ab dem WS 2014/15 als Kooperationsprojekt von sechs Fachbereichen der PUM angeboten werden. Die Lehrerausbildung (L3) wird durch eine fächerübergreifende Fachdidaktik unterstützt. Studierende des Fachbereichs haben damit eine breite Palette an Wahlmöglichkeiten.



Gebäude des Fachbereichs Geographie
am Firmaneiplatz

STRUKTUR

Der FB in Marburg ist unter den Geographischen Instituten der deutschsprachigen Länder eines von wenigen Vollinstituten, in dem alle heute maßgeblichen Disziplinen und Arbeitsrichtun-

FORSCHUNG

Das Forschungsprofil ist geprägt durch die Forschungsaktivitäten der am FB vertretenen Arbeitsrichtungen und die sehr erfolgreiche Drittmittelinwerbung, die bei einigen AGs weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt. Ergänzt wird das Profil durch eine Forschungsinfrastruktur mit Alleinstellungsmerkmalen und durch herausragende interdisziplinäre und internationale Forschungsk Kooperationen. Der FB trägt mit seinen Forschungsaktivitäten gleichzeitig zu zwei profilbildenden Schwerpunkten der Philipps-Universität bei: dem Bereich „Interdependenz von Kultur- und Umwelt“ sowie dem Bereich „Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext“.

Die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des ersten Bereichs konkretisiert sich in interdisziplinären und internationalen Verbundprojekten der Global-Change-Forschung. Zu nennen ist hier beispielsweise die perspektivische Formalisierung im Bereich Biodiversität und Klima zwischen den Mitgliedern des strukturierten Promotionsprogramms „Ökosysteminformatik“ (Teile der Fachbereiche Geographie, Biologie, Informatik) und den Kollegen/innen des Interdisziplinären Forschungszentrums der

gen der Physischen und der Humangeographie in Forschung und Lehre durch Professuren, wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben vertreten sind.

Universität Gießen. In diesem Zusammenhang sollen auch verstärkt Kooperationen von physischer und Humangeographie im Bereich Mensch-Umwelt-Forschung (z. B. nachhaltige Zukunftslandschaften) verfolgt werden.

Im zweiten Bereich fokussieren sich die Forschungsschwerpunkte auf sozioökonomische Transformationsprozesse (z. B. im Kontext der Nutzung erneuerbarer Energien), auf die politische Steuerungsmöglichkeit von Stadtentwicklungsprozessen, auf die Dynamik und Wirkung von Ordnungsstrukturen in der globalen Wissensökonomie und auf Untersuchungen zur regionalen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit, die in internationalen und interdisziplinären Forschungsnetzwerken umgesetzt werden. Beispielhaft kann hier die perspektivische Formalisierung des internationalen und interdisziplinären thematischen Forschungsnetzwerks „Knowledge Dynamics, Sustainable Innovation and Global Change“ genannt werden. Weiterhin ist es das Ziel des FBs, gemeinsame Forschungsprogramme und -infrastrukturen mit der JLU Gießen im Rahmen der Forschungsallianz Marburg-Gießen weiter auszubauen.



LEHRE UND STUDIUM

Die Studierendenzahlen des FB sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zur Realisierung des Leitbilds „Lehre aus Forschung“ und zur Gewährleistung einer konkurrenzfähigen und kompetenzorientierten Lehre an der Schnittstelle Mensch-Umwelt ist deshalb eine weitere Erhöhung des Lehrdeputats notwendig. Nur dadurch kann sichergestellt werden, dass der FB durch seine breitgefächerten Forschungsschwerpunkte auch in Zukunft attraktive Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende in den angebotenen B.Sc.-, M.Sc.- und L3-Studiengängen bieten kann. Im Hinblick auf den Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen ist geplant, in Zusammenarbeit mit der Geographiedidaktik der Universität Frankfurt Lehrerfortbildungen auf dem Gebiet der Geomediendidaktik anzubieten. Daneben ist der FB in die interdisziplinäre Ini-

tiative der Bildung eines Methodenzentrums der empirischen Sozialforschung an der UMR eingebunden. In der nationalen und internationalen Wissenschaftsgemeinschaft der Geographen und unter den Studierenden hat die Geographie in Marburg einen sehr guten Ruf, der mehrfach durch eine Spitzenposition in Hochschulrankings bestätigt wurde. Die Lehrkapazität konnte mit HSP-2020-Mitteln temporär durch vorgezogene Neubesetzungen von zwei Professuren verstärkt werden, die das methodische Spektrum des FB wesentlich erweitern. Der FB kooperiert in der Lehre mit einer Vielzahl anderer Fachbereiche (z. B. bei den Masterprogrammen „Geoarchäologie“ und „International Development Studies“ oder bei gemeinsamen Lehrveranstaltungen) und bietet insbesondere einen hohen Lehrexport an.

STRUKTUR

Die Entwicklungsplanung des Fachbereichs Medizin beruht auf dem Konzept der hessischen Hochschulmedizin (sog. Fächertapete), die alle drei hessischen Standorte umgreift. Die Forschung wird in enger Abstimmung mit der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen sowie in Kooperation mit dem Universitätsklinikum UKGM gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrats gestärkt.

Die Universitäten Marburg und Gießen begreifen eine abgestimmte Berufsplanung als wesentliches Instrument der strategischen Gesamtführung zur standortspezifischen Stärkung ihrer Schwerpunkte unter Nutzung dadurch frei werdender Ressourcen und einer abgestimmten Gesamtplanung für eine Universitätsmedizin in Mittelhessen. Dabei sollen „in klar definierten Bereichen komplementäre Profile entwickelt werden“ (Wissenschaftsrat). So definiert bereits heute das Thema Entzündungsforschung und Infektionsbiologie einen sich ergänzenden gemeinsamen Schwerpunkt beider Fachbereiche. Die beiden Universitäten arbeiten auch an einer Verstärkung der Kooperation im Bereich der Zellbiologie, mit dem Ziel der Gründung eines gemeinsamen Forschungsverbundes. Der FB Medizin Marburg unterstützt die zunehmende Beteiligung des FB Medizin Gießen am hiesigen Schwerpunkt Onkologie durch gemeinsame Drittmittel-Forschungsverbände. Ferner soll die Vernetzung des Marbur-

FORSCHUNG

Die Forschungsschwerpunkte des FB sind Tumor- und Entzündungsforschung/Infektionsbiologie in engem Verbund mit der Zellbiologie. Hinzu kommen die Neurowissenschaften, die ferner Teil eines universitätsweiten Schwerpunktes in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Psychologie, Pharmazie, Physik, Germanistik und Biologie sind. Der FB ist Träger

ger Schwerpunkts Neurowissenschaften mit der JLU – seit 2013 bestehen Kooperationen mit dem dortigen FB Psychologie in zwei großen Drittmittel-Forschungsverbänden und der Technischen Hochschule Mittelhessen – weiter ausgebaut werden. Der FB Medizin Marburg wird sich weiterhin intensiv am von Gießen koordinierten Schwerpunkt Pneumologie und Kardiologie (z. B. UGMLC) beteiligen – siehe z. B. die Gründung des Instituts für Lungenforschung in Marburg in 2013. Grundlage für die gemeinsame Entwicklung der Zahnmedizin in Marburg und Gießen ist für uns das Zukunftskonzept Zahnmedizin Mittelhessen.

Im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsratsberichtes von 2010 wird der FB mit Nachdruck die Vernetzung der Medizin mit den lebens- und naturwissenschaftlichen Fächern innerhalb der UMR weiter voranbringen. Beispiele einer bereits funktionierenden Kooperation sind das Zentrum für Neurowissenschaften der UMR mit zwei gemeinsamen Studiengängen (s.u.), die Kooperation des Schwerpunktes Zellbiologie des FB Medizin mit dem neu entstandenen Zentrum für Synthetische Mikrobiologie und dem Max-Planck-Institut für Terrestrische Mikrobiologie sowie die Zusammenarbeit der Fachbereiche Medizin und Pharmazie im Biomedizinisch-pharmakologischen Centrum und im Zentrum für Tumor und Immunbiologie.

zahlreicher Forschungsverbände mit starken überregionalen Netzverbänden, die in Kooperation mit der JLU Gießen organisiert werden. Zentraler Kristallisationskern der Forschungsaktivitäten des FB wird der neu entstandene Forschungscampus des FB (BMFZ / ZTI) mit über 10.000 qm Forschungsfläche und modernen Spitzentechnologie-Plattformen sein.

Krebsforschung – Stärke der Marburger Medizin ▶

Der FB wird den Ausbau der patientenorientierten klinischen Forschung und Versorgungsforschung in Zusammenarbeit mit dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien und der Allgemeinmedizin weiter vorantreiben. Hier wird eine Professur für Versorgungsforschung und klinische Epidemiologie angesiedelt sein, welche eine akademische Stärkung des neu etablierten strukturierten Verbundes der Kliniken der Rhön AG darstellt.

Der FB will die klinischen Schwerpunkte auf den Gebieten der Onkologie (sieben zertifizierte Organzentren operativer und interventioneller Fächer), der entzündlichen Erkrankungen (z. B. Allergiezentrum Hessen, zertifiziertes Transplantationszentrum) sowie der neuropsychiatrischen Erkrankungen zusammen mit dem UKGM weiter entwickeln. Als Beispiel sei der

LEHRE UND STUDIUM

Der Fachbereich bietet ein breites und differenziertes Studienangebot an:

- Studiengang Medizin mit speziellen Schwerpunktcurricula in: Onkologie Immunologie Neurowissenschaften Chirurgie Pädiatrie Allgemeinmedizin
- Studiengang Zahnmedizin
- Bachelorstudiengang „Biomedical Sciences“
- Masterstudiengang „Biomedical Sciences“
- Zum WS14/15 ist der Masterstudiengang „Biomedical Sciences“ mit der Ausprägung Neurobiologie in die neukonfigurierten fachbereichsübergreifenden Masterstudiengänge „Molekulare und Zelluläre Neurowissenschaften“ sowie „Kognitive und Integrative Systemneurowissenschaften“ überführt worden.



weitere Auf- und Ausbau des Anneliese Pohl Comprehensive Cancer Centers unter Einbeziehung neuer Spitzentechnologien wie der Partikeltherapie genannt sowie die Etablierung von Stiftungs- und Forschungsprofessuren im Bereich Klinische Neurowissenschaften, Tumorforschung und in der klinischen Immunologie.

- Im Rahmen des Projektes „WM3“ wurde der Weiterbildungs-Masterstudiengang „Kinderzahnheilkunde“ entwickelt.

Dieses Lehrangebot soll fortgeführt werden. Die nationalen, kompetenzbasierten Lernzielkataloge Medizin und Zahnmedizin sollen mit stärkerer Verzahnung von Klinik und Vorklinik implementiert werden. Die Qualität der studienbegleitenden Prüfungen wird von der konsequenten Nutzung von Testgütekriterien, verbindlichen, transparenten Lernzielkatalogen sowie der Intensivierung hochschuldidaktischer Qualifikationsmaßnahmen profitieren. Die Nachwuchsförderung, insbesondere von Promotionen in der klinischen Forschung, soll weiter verstärkt werden. Die Errichtung eines vorklinischen Lehr- und Forschungszentrums (Anatomie, Biochemie, Physiologie) auf dem Campus Lahnberge soll die Verzahnung vorklinischer und klinischer Lehre sowie der Forschung intensivieren.

STRUKTUR

Der FB Erziehungswissenschaften besteht aus drei Instituten, dem Institut für Erziehungswissenschaft, dem Institut für Schulpädagogik

und dem Institut für Sportwissenschaft und Motologie.

FORSCHUNG

Der FB verfolgt weiterhin die Absicht, die früher weitgehend individualisierten Aktivitäten in der Forschung stärker zu bündeln und damit die Chancen auf Drittmittelinwerbung zu erhöhen. Hier sind bereits erste Erfolge zu verzeichnen. Als Arbeitsschwerpunkte sind derzeit festgelegt:

- Raum – Natur – Bewegung
- Beratung – Methoden – Evaluation

- Erwachsenenpädagogische Organisationsforschung
- Allgemeine Didaktik/Fachdidaktik im Kontext von Schule

Der FB setzt sich dafür ein, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter auszubauen und neben der Einzelpromotion verstärkt auch strukturierte Promotionsprogramme zu etablieren.

LEHRE UND STUDIUM

Der Fachbereich betreut mit seinen derzeit sechs Studiengängen

- B.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaft,
- M.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaft
- Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Studium für das Lehramtsstudium (EGL/LEA)
- Sport im Lehramtsstudium an Gymnasien (L3)
- Abenteuer – und Erlebnispädagogik (M.A.)
- Motologie (M.A.)
- zusätzlich den Masterstudiengang „Trans-cultural European Outdoor Studies (TEOS)“ im Rahmen des ERASMUS Mundus Masterprogramms

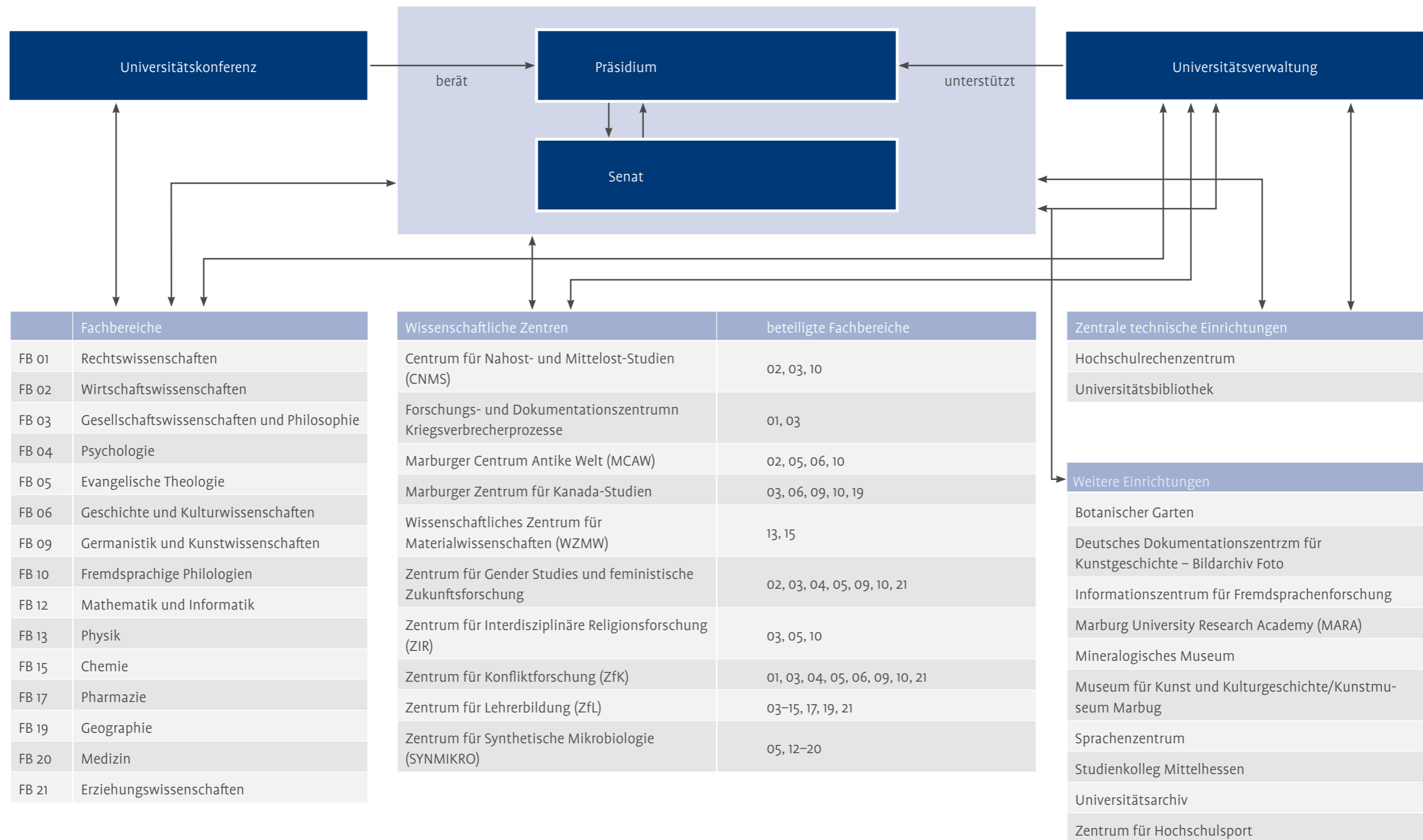
ca. 1480 Studierende (SoSe 14) in der Regelstudienzeit (Vollzeitäquivalente). Ein Abbau der im WS 2013/14 durch Wegfall der Zulassungsbeschränkungen in den Lehramtsstudiengängen entstandenen Überlast in den kommenden Jahren wird angestrebt.

Seit dem WS 2010/11 bietet das Institut für Erziehungswissenschaft den kostenpflichtigen Weiterbildungsmaster „Blinden- und Sehbehindertenpädagogik“ an. Ein weiterer von der Altana-Stiftung geförderter kostenpflichtiger Weiterbildungsmaster „Kulturelle Bildung an Schulen“ wird erstmals im WS 2014/15 beginnen. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt ist der Start zweier Zertifizierungskurse „Blinden- und Sehbehindertenpädagogik“ sowie des berufs begleitenden Weiterbildungszertifikats „Abenteuer- und Erlebnispädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe“ vorgesehen.

Das Universitätsstadion ist eine der Ausbildungs- und Trainingsstätten für Studierende am Institut für Sportwissenschaft des Fachbereichs Erziehungswissenschaften. ▶



Anlage 1 | Organigramm



DFG – Graduiertenkollegs / Promotionskollegs

Kürzel	Sprecher	FB	Titel	Laufzeit
GRK 1216	Maier	17	Intra- und interzellulärer Transport und Kommunikation (IITC)	seit 2006
IGRK 1384 Internationales Graduiertenkolleg	Friedhoff (Gießen) / Hartmann (Marburg)	16	Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäure interagieren	seit 2006
GRK 1782	Volz	13	Funktionalisierung von Halbleitern	seit 2012
IGRK 1901 Internationales Graduiertenkolleg	Bremmer	13	The Brain in Action	seit 2013
IMPRS International Max Planck Research School	Søgaard-Andersen	17/ MPI	Environmental, Cellular and Molecular Microbiology (IMPRS-MIC)	seit 2009

DFG – Sonderforschungsbereiche / Transregio

Kürzel	Sprecher	FB	Titel	Laufzeit
SFB 593	Lill	20	Mechanismen der zellulären Kompartimentierung und deren krankheitsrelevante Veränderungen	2003–2014
SFB-TRR 81	Renkawitz (Gießen) / Brehm (Marburg)	20	Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität	2010–2018
SFB-TRR 84	Suttrop (Charité – Universitätsmedizin Berlin) / Bauer (Marburg)	20	Innate Immunity of the Lung: Mechanisms of Pathogen Attack and Host Defence in Pneumonia	2010–2018
SFB-987	Marahiel	15	Microbial Diversity in Environmental Signal Response	2012–2015
SFB 1021	Becker (mit Gießen)	20	RNA Viruses: RNA metabolism, host response, and pathogenesis	2013–2016
SFB 1083	Höfer	13	Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen	2014–2017
SFB/TRR 138	Kampmann (mit Gießen)	06	Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherunglichung in historischer Perspektive	2014–2017
SFB/TRR 135	Gegenfurtner (Gießen) / Bremmer (Marburg)	20	Cardinal Mechanisms of Perception	2014–2017

DFG – Forschergruppen

Kürzel	Sprecher	FB	Titel	Laufzeit
KFO 181	Weidner (Gießen)	17	Mechanisms of male factor infertility	seit 2008
KFO 210	Neubauer (mit Gießen)	20	Genetics of Drug Resistance in Cancer	seit 2008
FOR 1182	Eckhardt (mit Cottbus, Ilmenau)	13	Wandnahe Transport- und Strukturbildungsprozesse in turbulenten Rayleigh-Bénard-, Taylor-Couette- und Rohrströmungen	seit 2009
FOR 1246	Steffan-Dewenter (Würzburg)	19	Kilimanjaro ecosystems under global change: Linking biodiversity, biotic interactions and biogeochemical ecosystem processes	seit 2010
FOR 1328	Rief (mit Duisburg-Essen, Tübingen)	04	Erwartungen und Konditionierung als Basisprozesse der Placebo- und Nocebo-Reaktion: Von der Neurobiologie zur klinischen Anwendung	seit 2010
FOR 1334	Fischer (Karlsruhe), Ensenada/Mexiko)	17	Determinants of polarized growth and development in filamentous fungi	seit 2010
FOR 1394	Fuchs (Konstanz)	15	Nonlinear response to probe vitrification	seit 2010
FOR 1581	Güntürkün (Bochum)	04	Extinction learning: behavioural, neural and clinical mechanisms	seit 2010
FOR 1847	Thier (Tübingen) mit Göttingen, Frankfurt	13	The Physiology of Distributed Computing Underlying Higher Brain Functions in Non-Human Primates	seit 2013
FOR 2038	Kröger (Dresden)	15	Nanopatterned Organic Matrices in Biological Silica Mineralization	seit 2014
FOR 2107	Kircher (mit Mannheim)	20	Neurobiology of affective disorders: A translational perspective on brain structure and function	seit 2014

DFG – Schwerpunktprogramme

Kürzel	Sprecher	FB	Titel	Laufzeit
SSP 1738	Schratt	20	Emerging roles of non-coding RNAs in nervous system development, plasticity and disease	seit 2014
SPP 1881	Eckhardt (mit Ilmenau)	13	Turbulent Superstructures	seit 2015

LOEWE-Zentren

Titel	Sprecher	FB	Laufzeit
Synthetische Mikrobiologie (SYNMIKRO)	Eckhardt, FB 13	13	2013–2015
Beteiligungen			
UGMLC – Entzündliche und hyperproliferative Erkrankungen der Lunge und der Atemwege (Gießen)	Hier: Renz, FB 20	20	2013 – 2015

LOEWE-Schwerpunkte

Titel	Sprecher	FB	Laufzeit
Fundierung linguistischer Basiskategorien (LingBas)	Schmidt, FB 09	09	Bis Ende 2015
Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse (SynChemBio) (mit Frankfurt, Gießen)	Meggers, FB 15	15	2014–2016
Beteiligungen			
Stoffspeicherung in Grenzschichten – STORE-E (JLU)	Hier: Roling, FB 15	20	Bis Ende 2015
Integrative Pilzforschung – IPF (Uni Frankfurt)	Hier: Bölker, Kost, FB 17	17	Bis Ende 2015
ELCH – Elektronendynamik chiraler Systeme (Kassel)	Hier: Berger, FB 15	15	2013–2015
FACE 2 FACE – Folgen des Klimawandels, Anpassung an den Klimawandel und Verminderung von Treibhausgasemissionen bis 2050 (Gießen)	Hier: Bendix, FB 19	19	2014–2016
Medical RNomics – RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen (Gießen)	Hier: Schmeck, FB 20	20	2015–2017

Deutsche Zentren für Gesundheitsforschung

Kürzel	Sprecher	FB	Titel	Laufzeit
DZIF	in Marburg: Becker	20	Deutsches Zentrum für Infektionsforschung	seit 2014
DZL	in Marburg: Renz	20	Deutsches Zentrum für Lungenforschung	seit 2015

Akademienvorhaben

Kürzel	Sprecher	FB	Titel	Laufzeit
REDE	Schmidt	09	Regionalsprache.de	seit 2008
	in Marburg: Locher (mit München)	09	Corpus der barocken Deckenmalereien in Deutschland	seit 2015

Bachelor-/Masterstudiengänge

FB	Ab- schluss	Studiengang	Einführung
01	LL.M.	Baurecht und Baubegleitung (weiterbildend)	WS 14/15
01	LL.M.	Pharmarecht (weiterbildend)	SoSe 2015
02	B.Sc.	Betriebswirtschaftslehre	WS 06/07
02	B.Sc.	Volkswirtschaftslehre	WS 06/07
02	M.Sc.	Betriebswirtschaftslehre	WS 08/09
02	M.Sc.	Economics and Institutions (VWL)	WS 08/09
02	M.A.	Europa: Integration und Globalisierung	WS 06/07
02	M.Sc.	International Business Management	WS 09/10
02	M.Sc.	Economics of the Middle East	WS 09/10
03	B.A.	Philosophie	WS 04/05
03	B.A.	Politikwissenschaft	WS 04/05
03	B.A.	Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft	WS 04/05
03	M.A.	Religionswissenschaft	WS 04/05
03	M.A.	Kultur- und Sozialanthropologie = Völkerkunde	WS 04/05
03	M.A.	Europäische Ethnologie/ Kulturwissenschaft	WS 06/07
03	M.A.	Friedens- und Konfliktforschung	WS 03/04
03	M.A.	Peace and Conflict Studies (Koop. Kent)	WS 11/12
03	M.A.	Philosophie	WS 05/06
03	M.A.	International Development Studies	WS 05/06
03	B.A.	Sozialwissenschaften	WS 06/07
03	M.A.	Politikwissenschaft	WS 06/07
03	M.A.	Soziologie und Sozialforschung	WS 07/08
04	B.Sc.	Psychologie	WS 11/12
04	M.Sc.	Psychologie	WS 15/16
05	Mag.	Evangelische Theologie	SoSe 2014
05	M.Th.	Evangelische Theologie (weiterbildend)	SoSe 07
06	B.A.	Archäologische Wissenschaften	WS 05/06

Bachelor-/Masterstudiengänge

FB	Ab- schluss	Studiengang	Einführung
06	M.A.	Prähistorische Archäologie	WS 05/06
06	M.A.	Klassische Archäologie	WS 05/06
06	M.Sc.	Geoarchäologie	WS 05/06
06	B.A.	Geschichte	WS 06/07
06	M.A.	Geschichte	WS 07/08
06	M.A.	Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte	WS 09/10
06	M.A.	Geschichte der internationalen Politik	WS 09/10
09	B.A.	Deutsche Sprache und Literatur (Germanistik)	WS 05/06
09	B.A.	Kunstgeschichte	WS 05/06
09	M.A.	Kunstgeschichte	WS 05/06
09	B.A.	Kunst, Musik u. Medien: Organisation u. Vermittlung	WS 05/06
09	B.A.	Medienwissenschaft	WS 05/06
09	M.A.	Medien u. kulturelle Praxis: Geschichte, Ästhetik u.Theorie	WS 05/06
09	M.A.	Musikwissenschaft. Geschichte und Vermittlung	WS 05/06
09	M.A.	Deutsch als Fremdsprache	WS 06/07
09	M.A.	Deutsch als Fremdsprache – online (weiterbildend)	SoSe 2014
09	M.A.	Linguistik: Kognition u. Kommunikation (Germanistische Linguistik)	WS 06/07
09	M.A.	Speech Science (Sprechwissenschaft/Phonetik)	WS 13/14
09	M.A.	Klinische Linguistik	WS 13/14
09	M.A.	Deutsche Literatur	WS 07/08
09	B.A.	Sprache und Kommunikation	WS 03/04
09	M.A.	Bildende Kunst – Künstlerische Konzeptionen	WS 10/11
10	B.A.	Europäische Literaturen	WS 05/06
10	B.A.	Romanische Kulturen: Kommunikation, Sprache, Literatur	WS 06/07
10	B.A.	Anglophone Studies	WS 07/08
10	B.A.	Orientwissenschaft	WS 05/06
10	B.A.	Orientwissenschaft (international)	WS 11/12

Bachelor-/Masterstudiengänge

FB	Ab- schluss	Studiengang	Einführung
10	M.A.	Orientwissenschaft (2 sem.)	WS 12/13
10	B.A.	Historische Sprach-, Text- u. Kulturwissenschaften	WS 05/06
10	M.A.	Arabische Literatur und Kultur	WS 08/09
10	M.A.	Indologie	WS 08/09
10	M.A.	Iranistik	WS 08/09
10	M.A.	Keltologie	WS 08/09
10	M.A.	Sprach- und Kulturwissenschaften des Vorderen Orients	WS 13/14
10	M.A.	Klassische Philologie	WS 13/14
10	M.A.	Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft	WS 08/09
10	M.A.	Islamwissenschaft	WS 11/12
10	M.A.	Politik u. Wirtschaft des Nahen u. Mittleren Ostens	WS 11/12
10	M.A.	North American Studies	WS 09/10
10	M.A.	Linguistics and Web Technology	WS 09/10
10	M.A.	<i>Web Development for Linguistics (weiterbildend)</i>	WS 11/12
10	M.A.	Romanische Philologie	WS 11/12
12	B.Sc.	Informatik	WS 04/05
12	B.Sc.	Mathematik	WS 04/05
12	B.Sc.	Wirtschaftsmathematik	WS 04/05
12	M.Sc.	Informatik	WS 06/07
12	M.Sc.	Mathematik	WS 06/07
12	M.Sc.	Wirtschaftsmathematik	WS 06/07
13	B.Sc.	Physik	WS 04/05
13	M.Sc.	Physik	WS 05/06

Bachelor-/Masterstudiengänge

FB	Ab- schluss	Studiengang	Einführung
13	M.Sc.	Functional Materials	WS 15/16
15	B.Sc.	Chemie	WS 06/07
15	M.Sc.	Chemie	WS 09/10
17	B.Sc.	Biologie	WS 04/05
17	M.Sc.	Biodiversität und Naturschutz (Biodiversity and Conservation)	WS 07/08
17	M.Sc.	Molecular and Cellular Biology (Molekulare u. Zelluläre Biologie)	WS 07/08
17	M.Sc.	Kognitive u. Integrative Systemneurowissenschaften	WS 14/15
19	B.Sc.	Geographie	WS 07/08
19	M.Sc.	Human Geography – Innovation and Spatial Impacts	WS 10/11
19	M.Sc.	Environmental Geography: Systems, Processes, and Interactions	WS 10/11
20	B.Sc.	Humanbiologie (Biomedical Science)	WS 07/08
20	M.Sc.	Humanbiologie – Infektionsbiologie*	WS 10/11
20	M.Sc.	Humanbiologie	WS 16/17
20	M.Sc.	Molekulare und Zelluläre Neurowissenschaften	WS 14/15
20	M.Sc.	Humanbiologie – Tumorbologie*	WS 10/11
20	M.Sc.	Humanbiologie – Zellbiologie*	WS 10/11
20	M.Sc.	<i>Kinderzahnheilkunde (weiterbildend)</i>	WS 14/15
21	B.A.	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	WS 07/08
21	M.A.	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	WS 10/11
21	M.A.	Motologie	WS 05/06
21	M.A.	Transcultural European Outdoor Studies (TEOS)	WS 11/12
21	M.A.	Abenteuer- und Erlebnispädagogik	WS 05/06
21	M.A.	<i>Kulturelle Bildung an Schulen! (weiterbildend)</i>	WS 14/15
21	M.A.	<i>Blinden- u. Sehbehindertenpädagogik (weiterbildend)</i>	WS 10/11

* (ab WS 16/17 keine Einschreibungen mehr)

Die Farbintensität unterscheidet die Laufzeit der Studiengänge.

Lehramtsstudiengang: „Lehramt an Gymnasien“

mit Abschluss Erste Staatsprüfung / Erweiterungsprüfung		
03	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Ethik
03	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Philosophie
03	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Politik & Wirtschaft
05	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Evangelische Religion
05	Erweiterungsprüfung	Hebräisch
06	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Geschichte
09	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Deutsch
09	Erweiterungsprüfung	Deutsch als Fremdsprache
10	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Englisch
10	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Französisch
10	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Griechisch
10	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Italienisch
10	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Latein
10	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Spanisch
12	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Informatik

Lehramtsstudiengang: „Lehramt an Gymnasien“

mit Abschluss Erste Staatsprüfung / Erweiterungsprüfung		
12	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Mathematik
13	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Physik
15	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Chemie
17	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Biologie
19	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Erdkunde
21	Erste Staatsprüfung	Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften
21	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Sport
KTS	Erste Staatsprüfung Erweiterungsprüfung	Katholische Religion

Die Fächer sind Studienfächer (Pflicht/Wahlpflicht bzw. freiw. Wahl für Erweiterungsprüfung) innerhalb des Studiengangs.

Staatsexamen

01	St.Ex.	Rechtswissenschaft
05	K.Ex.	Evangelische Theologie
16	St.Ex.	Pharmazie
20	St.Ex.	Humanmedizin
20	St.Ex.	Zahnmedizin

4 | Verzeichnis der geplanten investiven Baumaßnahmen (Landeshaushalt, Einzelplan 18)

Übersicht Maßnahmen aus HEUREKA I (Auszug 2014 bis 2020)

Die Übersicht zeigt nur die Maßnahmen, deren Planung oder Ausführung maßgeblich 2016–2020 erfolgen soll. Die Kosten beruhen teils auf haushaltsrechtlich anerkannten Planungsunterlagen, teils auf Kostenschätzungen.

HEUREKA-Budget: 440,0 Mill. Euro
 Budget aus Vorlaufprojekten 19,3 Mill. Euro
 HEUREKA-Gesamtinvestition 459,3 Mill. Euro

Standort
 Projekt Gesamtbudget bis 2019 inkl. Gerät
 davon HEUREKA 2008–2013 inkl. Gerät
 Summe HEUREKA 2014–2020 inkl. Gerät
 Summe HEUREKA 2008–2020 inkl. Gerät

Bezeichnung der Gesamtmaßnahme	Standort	Projekt Gesamtbudget bis 2019 inkl. Gerät	davon HEUREKA 2008–2013 inkl. Gerät	Summe HEUREKA 2014–2020 inkl. Gerät	Summe HEUREKA 2008–2020 inkl. Gerät
2. TES-Bau Brandschutz Mensa Lahnberge	S10	1,2	1,3	1,1	1,2
Forschungsbau Synthetische Mikrobiologie	S10	60,6	0,0	60,6	60,6
Zentrale Universitätsbibliothek (ZUB)	S12	111,3	6,3	90,6	111,3
Forschungsgebäude Deutscher Sprachatlas	S12	7,3	0,0	7,3	7,3
Forschungsgebäude Sprachatlas – Kosten außerhalb der Bund-Länder-Förderung	S12	4,3	0,0	7,3	7,3
Brandschutz Mensa Lahntal	S 13	2,3	0,05	2,2	2,3
Forschungsbau Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte	S12	18,7	0,0	18,7	18,7
Bauautonomie 2016	A	11,9	0,0	11,9	11,9
Mehrkosten Neubau ZUB (Sanierung ehemalige Hautklinik)	S12	2,0	0,0	2,0	2,0
Institutsgebäude Chemie (Abriss Bauteil Biochemie)	S10	1,1	0,0	1,1	1,1
VAK Biologie (baufachliches Gutachten)	S10	0,1	0,0	0,1	0,1
Neubau Biologie (Planung Teil 1)	S10	1,5	0,0	1,5	1,5
Infrastruktur 1. BA Teil 1 Lahnberge Parkhaus	S10	9,2	0,0	9,2	9,2
Infrastruktur 1. BA Teil 2 Lahnberge Nord Rest	S10	5,3	0,0	5,3	5,3
VAK Altbau Chemie Gutachten	S10	0,1	0,0	0,1	0,1
Rechtswissenschaften Grundsanierung Savignyhaus (Teil 1 Planung)	S12	1,0	0,0	2,8	2,8
Neuordnung Psychiatrie Ortenberg	A	2,8	0,0	2,8	2,8
Bauautonomie geplant 2017/18/19/20 (beantragt im Vorgriff auf HEUREKA II)	A	20,0	0,0	20,0	20,0

Abkürzungen der einzelnen Standorte:

Standort 1: Universitätsstraße (Alte Universität)	S 1	Standort 8: Psychologie (Alte Jägerkaserne)	S 8
Standort 2: Am Plan	S 2	Standort 9: Vorklinik/Campus Firmanei Nord	S 9
Standort 3: Biegenstraße	S 3	Standort 10: Lahnberge	S 10
Standort 4: Deutsches Haus	S 4	Standort 11: Streulagen	S 11
Standort 5: Pharmazie (Marbacher Weg/Ketzerbach)	S 5	Standort 12: Campus Firmanei Süd	S 12
Standort 6: Physik	S 6	Standort 13: Wilhelm-Röpke-Straße	S 13
Standort 7: Schloss	S 7	Allgemein:	A

